Klassenkampf

Kommunistisches Organ

r den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,30 Mark; durch die Post bezogen 2,00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Anzeigenpreis: 13 Goldpfennig f. d. Millimeter Höhe u. Spalte; 70 Goldpfennig f. Reklame im Textteil. Manuskripte zu richten nach Halle, Lerchenfeldstr. 14. Tel. 1045, 1047, 2251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48 Fritz Kroh, Halle.

inzelpreis 15 Pf. | Halle, Donnerstag, 27. Mai 1926 | 6. Jahrgang * Nr. 122

ie englischen Bergarbeiter kämpfen weiter

lidaritätsappell der englischen Bergarbeiter an das Weltproletariat

(Eig. Drahtm.) **London**, 27. Mai.

e britische Bergarbeiter-Föderation richtet folgenden Aufruf die organisierten Arbeiter Großbritanniens und an die Ar aller Länder:

e Delegiertenkonferenz der britischen Bergarbeiter bringt rbeitern aller Industriebranchen zur Kenntnis, daß man von britischen Bergarbeitern die Annahme eines 10prozentigen baues mit weiterem Abbau in der nächsten Zeit, ebenso wie iedsgericht in Arbeitsfragen fordert. Nach eingehender ng dieser Forderungen, in vollem Bewußtsein, daß die Fortng des Kampfes das Leiden von Tausenden von Engländern t, haben die Bergarbeiter dennoch diese Forderungen, deren e eine Verschlechterung der ohnehin unerträglichen Existenzngen der Bergarbeiter bringen würde, zurückgewiesen. Wir en, durch diese Zurückweisung die Interessen der gesamten schaft verteidigt zu haben. Die britischen Bergarbeiter n bereits durch den zehntägigen Generalstreik den Beweis Solidarität. Die Arbeiter vieler anderer Länder unterstützen ch die Verhinderung der Kohlentransporte nach England, ssen. Die britischen Bergarbeiter werden immer tiefen ür diese in der Geschichte der Arbeiterbewegung allein da Unterstützung empfinden.

richten an die britischen Arbeiter und an die Proletarier der Welt die dringende Bitte, uns zu helfen, die Kohlenung nach England zu verhindern, die Kohlenerzeugung, für England bestimmt, zu verweigern. Wir bitten auch, fang der materiellen Hilfe zu vergrößern. Tonne Kohle, die durch die europäischen und amerikanischen arbeiter nach England verladen wird, durch britische Transarbeiter ausgeladen, durch britische Eisenbahner befördert wird, beraubt ein englisches Arbeiterkind seines Stückes Brot. Jeder Schilling, den die Arbeiter zu unseren Gunsten sammeln, wird uns helfen, auf dem Wege zur Erkämpfung menschlicher Existenzbedingungen einen Schritt vorwärts zu machen.

Die britischen Bergarbeiter blicken zuversichtlich auf die Arbeiter aller Länder und anderer Industriezweige.

Der Vorsitzende der Föderation.
gez. Herbert Smith.
Generalsekretär: gez. Cook.

Nach dem Ultimatum des britischen Ministerpräsidenten Baldwin, das von der Arbeiterschaft die Zustimmung zur Lohnkürzung oder Verlängerung der Arbeitszeit forderte, hatten die englischen Bergarbeiter nur die Wahl zwischen Kampf oder bedingungsloser Unterwerfung. Sie wählten den Kampf. Jeder Arbeiter, der den obigen Aufruf liest, wird die entscheidende Bedeutung dieser Tatsache begreifen. Es ist die heilige Pflicht der deutschen Arbeiterschaft, alle Kräfte zur Hilfe der englischen Kameraden zu mobilisieren. Wenn der ADGB. für Purcells Mahnruf um materielle Unterstützung nichts anderes als leere Worte übrig hat, wenn der „Deutsche Verkehrsbund“ die Anweisung an die Hafenarbeiter, jede Verladung deutscher Kohle nach England zu verweigern, außer Kraft setzt, wenn der Bergarbeiterverband die Sammlungen der IAH. verbietet, aber selbst keine großzügige Sammelaktion einleitet, so ist dies alles nur ein Grund, um die selbständige Initiative der deutschen Arbeiterschaft zur Erfüllung ihrer internationalen Solidaritätspflichten zur dringenden Forderung des Tages zu erheben.

nterstützt den Kampf der britischen Bergarbeiter!

Ein Aufruf der Komintern

r Kampf der britischen **Bergarbeiter ist ein Kampf des** en internationalen **Proletariats. Die britischen Berg**er sind in ihrem **heldenhaften Kampfe die Vorkämpfer** ergarbeiter **aller Länder und der** gesamten Arbeiter gegen die kapitalistische Offensive zur Herabsetzung der nshaltung der **arbeitenden Massen. Die ganze Macht** tischen **Imperialismus ist gegen die Bergarbeiter kon**iert; Bourgeoisie und Regierung, Kirche und Presse d vereinigt im Kampfe gegen die Arbeiterschaft.

r Generalrat **des britischen Gewerkschaftskongresses hat** seine schändliche **Kapitulation die Bergarbeiter** erlich verraten. **Die Führer der Eisenbahner haben** ihr Abkommen **mit den Eisenbahngesellschaften die** eraufnahme **des Eisenbahnverkehrs ermöglicht und damit** oykott des **Kohlentransportes gebrochen. Die Amster**er Internationale **und die 2. Internationale haben, nach**e eine Unterstützungsaktion **bloß in Worten geführt haben, nunmehr die Unterstützungsaktion auch offiziell als beendet erklärt.**

Die Kommunistische Internationale lenkt die Aufmerksamkeit der gesamten Arbeiterklasse auf den großen Kampf der britischen Bergarbeiter und erklärt aufs nachdrücklichste: Dieser Kampf ist unser Kampf. Sieg oder Niederlage der britischen Bergarbeiter bedeutet Sieg oder Niederlage für das ganze Weltproletariat. Die Unterstützungsaktion muß weitergeführt werden. Die kommunistischen Parteien und jeder einzelne Kommunist müssen in dieser Solidaritätsaktion mit der größten Energie und Opferbereitschaft vorgehen. Die Geldsammlungen müssen mit vermehrter Wucht fortgesetzt werden. Die Kohlentransporte müssen um jeden Preis verringert werden.

Arbeiter, mehr denn je ist jetzt die internationale Solidarität die Parole der Stunde!

Moskau, 24. Mai 1926. **Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale**

mäßige Vorbereitung des Neuköllner Ueberfalls

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 27. Mai.

s dem Bericht von Augenzeugen der von uns schon gemel Vorgänge in Neukölln, die von der „Roten Fahne“ und der am Abend“ gebracht wurden, geht hervor, daß die Schupo rbindung mit dem Stahlhelm es darauf abgesehen hatte, ein anzurichten. Das Ueberfallkommando, das ungefähr inuten entfernt liegt, war schon nach 1½ Minute zur Stelle. ommandierende Schupomajor, der als Stahlhelmer bekannt „vergaß“, das Polizeipräsidium zu benachrichtigen. Es sind ogenannte „Zivilaufklärer“ beobachtet worden, die sich unter enge mischten und zu provozieren versuchten. Ein Teil der beamten selbst wußte von den Provokateuren. Alles deutet darauf hin, daß der Ueberfall vorbereitet war.

Provokateure an der Arbeit!

e Erbitterung und der wachsende Kampfwille der arbeitenvölkerung **gegen die schwarzweißroten Kapitalsgarden zeigte** Dienstagabend **in Neukölln, als ein Stahlhelmtrupp mit** weißroten Fahnen **und nationalistischem Gesang demonstrieren**. Viele Tausende **von Arbeitern sammelten sich gegen diese** weißrote Provokation **an.**

seiten der Faschisten (oder der Polizei?) scheinen neuerdings Provokateure losgeschickt zu werden, um bei solchen Gelegenheiten die Arbeiter in die Waffen der Polizei zu hetzen. So muß der offizielle Bericht des Berliner Polizeipräsidenten über die Neuköllner Zusammenstöße zugeben, daß einer der „Hauptruhestörer“ außen auf den Rock ein Reichsbannerabzeichen, auf der rechten Seite der Weste aber ein Hakenkreuz und auf der linken das Abzeichen des Roten Frontkämpfer-Bundes trug. Solchen Burschen muß von der Arbeiterschaft das Handwerk gelegt werden.

Die rote Front wird dort, wo sie es selbst für richtig hält, und in einer Situation, die sie nicht von bezahlten Provokateuren bestimmen läßt, die Hauptschläge gegen die Pläne der Konterrevolution führen.

Die SPD. sabotiert die Einheitsfront

Selbst die gemeinsamen technischen Arbeiten abgelehnt

Die KPD. Berlin-Brandenburg hatte an den Bezirksvorstand der SPD. und an den Kuczynski-Ausschuß ein Schreiben gerichtet und vorgeschlagen, daß die drei Organisationen den Schlepperdienst und das Abschreiben der Wählerlisten gemeinsam organisieren sollen, um überflüssige Kosten zu sparen. Während der Kuczynski-Ausschuß dem zustimmte, antwortete die SPD. überhaupt nicht und erklärte schließlich auf telephonische Anfrage, sie müsse die Vorschläge ablehnen, weil sie befürchtet, daß es bei der gemeinsamen Arbeit der KPD.- und SPD.-Arbeiter zu politischen Meinungsverschiedenheiten komme. (?!) Der Bezirksvorstand hält es überhaupt für besser, wenn jede Organisation den Schlepperdienst für sich durchführe.

Das Gebot der Stunde

Halle, 27. Mai.

Wenige Wochen trennen uns nur noch vom Volksentscheid. Die gesamte Reaktion mobilisiert ihre Kräfte, um die gewaltige Bewegen der Millionenmassen mit den Mitteln des offenen und des maskierten Terrors, der Einschüchterung und Irreführung zu schwächen und eine Zersplitterung der Kräfte herbeizuführen, die den vollen Sieg verhindern soll. Schwerindustrie und Agrarkapital proklamieren den Kampf gegen den Volksentscheid. Ein Aufruf folgt dem anderen. Die Deutschnationalen sprechen dem Reichskanzler Marx ihre Zufriedenheit aus, weil er das Gesetz über die entschädigungslose Enteignung als „verfassungsändernd“ ansieht.

Gleichzeitig werden die Provokationen und die Rüstungen der Faschisten mit ungeschwächter Kraft fortgesetzt. In Berlin-Neukölln hetzen die reaktionären Schupooffiziere die Mannschaften gegen die roten Frontkämpfer auf. Den Charakter der schweren Zusammenstöße in Neukölln beleuchtet am besten das bürgerliche „8-Uhr-Abendblatt“ vom 26. Mai: **„Dabei ist nicht zu leugnen, daß die Stahlhelmleute im Gefühl größerer Sicherheit durch den Schutz der Polizei die Kommunisten außerordentlich stark provozieren.“** Der Zweck solcher Provokationen ist durchsichtig. Die „Gefahr des Kommunistenputsches“ soll einerseits die Vorbereitungen zum Monarchistenputsch, andererseits die Hetzkampagne gegen den Volksentscheid rechtfertigen.

Daß in dieser Situation die Arbeiterschaft die Bedeutung der **Einheitsfront der Werktätigen** immer mehr begreift, ist kein Wunder. Hat das Volksbegehren schon große Teile der sozialdemokratischen und parteilosen, ja der christlichen Arbeiterschaft von der dringenden Notwendigkeit der Errichtung einer proletarischen Einheitsfront gegenüber den Fürstenknechten überzeugt, so mußte der Wille zur Einheitsfront angesichts der monarchistischen Provokationen, von der Flaggenverordnung bis zur angekündigten Zuchthausvorlage des „demokratischen“ Innenministers Külz an Tiefe und Breite nur gewinnen. Der Pfingstaufmarsch des Roten Frontkämpfer-Bundes zeigte tatsächlich, daß die breitesten Massen dem Ruf der roten Einheitsfront mit Begeisterung folgen.

Der Volksentscheid erfordert aber nicht nur, daß die Idee der proletarischen Einheit in einer, wenn auch noch so unvergeßlichen, jedoch einmaligen Demonstration zum Ausdruck komme. Vielmehr erfordert der Volksentscheid die höchste Anspannung der gesamten Kräfte der Arbeiterschaft, durch die allein die Reserven von 7½ Millionen mobilisiert werden können.

Was bedeutet aber die höchste Anspannung aller Kräfte? Sie bedeutet in der nüchternen Sprache der **Wirklichkeit: zähe, tägliche organisatorische Kleinarbeit.** Und wie kann in den wenigen Wochen diese organisatorische Kleinarbeit am besten geleistet, ein Maximum an Erfolg herausgeholt werden? Durch Zusammenfassung aller in Frage kommenden Kräfte, d. h. durch Zusammenfassung vor allem der kommunistischen und sozialdemokratischen Arbeiterschaft.

In dieser Situation veröffentlicht der Bezirksvorstand der SPD., Halle, folgenden Parteibefehl:

„An die Ortsvereine!

Selbständiger Kampf zum Volksentscheid

An verschiedenen Orten des Bezirks sind die Kommunisten an unsere Organisationen mit dem Ansinnen herangetreten, zur Durchführung der Agitation zum Volksentscheid sogenannte Einheitskomitees zu bilden.

Um keine Mißverständnisse aufkommen zu lassen, weisen wir mit besonderem Nachdruck darauf hin, daß die Partei den Kampf zum Volksentscheid vollkommen selbständig führt. Ein Zusammengehen mit der KPD. gibt es dabei nicht.

Aktions- oder Einheitskomitees mit den Kommunisten dürfen also in keinem Orte gebildet werden.

Unsere Organisation ist stark genug, die Agitation in allen Gebieten des Bezirks selbständig, planmäßig und gut durchzuführen.

Bezirksvorstand der SPD., Halle.“

Was würden die SPD.-Führer sagen, wenn in einer Situation, die die Zusammenfassung aller Kräfte der Arbeiterschaft zur höchsten Forderung erhebt, die KPD. ihren Mitgliedern verbieten würde, an der Errichtung der proletarischen Einheitsfront mitzuwirken? Welche Flut von Hetzartikeln, welches Geschrei, welche Schimpfworte wären die Folge einer derartigen Antwort, wenn sie von der KPD. käme?

Eine Begründung für das Verbot, an den Einheitskomitees teilzunehmen, gibt der SPD.-Bezirksvorstand überhaupt nicht. Die Behauptung, daß die SPD.-Organisation „stark genug ist, um die Agitation des Bezirks selbständig, planmäßig und gut durchzuführen“, wird jeder denkende SPD.-Arbeiter als eine bewußte Entstellung allzu bekannter Tatsachen bezeichnen müssen.

Wenn die SPD.-Arbeiter sich bisher in allzu vielen Orten dem Verbot gefügt hatten, so geschah dies auch keinesfalls, weil die SPD.-Führer sie von der Ueberflüssigkeit der Einheitskomitees, der organisatorischen Träger des Einheitsgedankens in irgendwelchem Maße überzeugt hätten. Der Grund dafür bestand vielmehr in der **Passivität und Resignation**, die sich der SPD.-Ar-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260527-16/fragment/page=0001

Leiter bemächtigt hat. Dazu kommt noch oft die Angst vor organisatorischen Maßregelungen von seiten des SPD.-Vorstandes.

Die Tatsache, daß in einer ganzen Reihe von Orten SPD.-Ortsgruppen, in vielen anderen SPD.-Arbeiter als Vertreter überparteilicher Arbeiterorganisationen in den Einheitsausschüssen vertreten sind und sich zum Austritt nicht zwingen lassen, zeigt aber auch das Anwachsen einer neuen Gesinnung unter den sozialdemokratischen Arbeitern. Sie besteht darin, daß die Arbeiter selbständig handeln, die Verteidigung ihrer höchsten Interessen in die eigenen Hände nehmen wollen. Sie behandeln Fragen, wie die der proletarischen Einheitsfront, der Einheitskomitees zur Durchführung des Volksentscheids, Aktionsausschüsse zur Abwehr der faschistischen Gefahr, indem sie auf Grund ihres gesunden Menschenverstandes, ihrer praktischen Erfahrungen alle Argumente für und wider die Einheitsfront nüchtern erwägen und dann auf Grund ihres eigenen Urteils Entscheidungen treffen. Diese Einstellung, die die SPD.-Arbeiter zur Einheitsfront führt, wird in den nächsten Monaten die müde Resignation, die schließlich gar nicht dem proletarischen Klassenbewußtsein entspricht, sondern die Folge der Enttäuschungen ist, immer mehr verdrängen. Das zeigt die tiefgehende Krise innerhalb des Reichsbanners, der Massenaustritt klassenbewußter Arbeiter aus dem Reichsbanner und ihr Zusammengehen mit dem RFB.

Indessen: Die Zeit drängt! Die Ereignisse überstürzen sich. Es darf nicht sein, daß die Rüstungen der faschistischen Reaktion zu einem entscheidenden Schlag gegen die Arbeiterschaft schneller vor sich gehen, als die Vorbereitung der einheitlichen proletarischen Abwehr! Diese Gefahr entsteht aber, wenn wir auch den Gang der Entwicklung verlassen würden, den die Radikalisierung der sozialdemokratischen Arbeiterschaft und der parteilosen Arbeitermassen sozusagen spontan nimmt. Die Kommunisten haben daher die Pflicht, in den Betrieben, in den Organisationen, in Stadt und Land, überall nicht nur die Notwendigkeit, sondern auch die dringende Notwendigkeit der Errichtung der Einheitsfront, der Bildung von Einheitskomitees zu propagieren. Insbesondere werden sie alles daransetzen müssen, um den Erfolg des Volksentscheids durch Vertiefung und Beschleunigung der Einheitsfront zu sichern.

Jedes Einzelgespräch mit den Arbeitern in den Betrieben, jeder Gedankenaustausch mit den werktätigen Bauern gewinnt heute an Bedeutung. Die Einheitsfront ist kein Beschluß, sondern ein lebendiger Prozeß, der durch den lebendigen Kontakt mit allen Werktätigen geschaffen wird. Kein Parteiverbot der SPD. kann ihn auf die Dauer aufhalten.

Aber noch einmal: es genügt nicht, diesen Prozeß aufzuzeigen, man muß ihn beschleunigen. Die Agitation für den Volksentscheid muß im Zeichen nicht nur der Einheitsfront überhaupt stehen, sondern der Abkürzung des Prozesses dienen.

Die Einigung der Arbeiterklasse bedeutet den Sieg der Revolution. Auch diese historische Prozeß hat seine Geburtswehen. Und auch hier ist es die Aufgabe der Kommunisten, die „Geburtswehen der Gesellschaft zu lindern".

Die Staatsstreich-Vorbereitungen der Reichswehr

Die Reichswehrrüstungen zum roten Pfingstaufmarsch

Wir haben in der letzten Woche eingehend auf die Zusammenhänge zwischen Reichswehr und Vaterländischen Verbänden hingewiesen, die der Vorbereitung der Rechtsdiktatur dienen. Das ganze „Linkspatsch"-Geschrei der Hugenberg-Presse sollte die Stimmung und Situation für die Durchführung dieser weißen Diktaturpläne schaffen.

Die Vorgänge in den letzten Tagen vor Pfingsten zeigen diese politische Linie der sogenannten „legalen" Putschisten sehr klar. Es war geplant, im Falle von Zusammenstößen beim Aufmarsch der roten Frontkämpfer sofort die Reichswehr einzusetzen. Die preußische Regierung wurde einfach übergangen und (vollkommen verfassungswidrig!) die Reichswehr in höchster Alarmbereitschaft gehalten. Mit dem Einsatz der Reichswehr und den dadurch vergrößerten Zusammenstößen sollte die Diktatur gegen die akute „rote Gefahr" eingeleitet werden.

Diesen Plan bestätigt die „Deutsche Zeitung" (22. Mai) ziemlich offen:

„Zur Beruhigung können wir daher mitteilen, daß, falls die Polizeikräfte nicht ausreichen sollten, genügend Reichswehrtruppen zur Verfügung stehen, um irgendwelche Zusammenstöße oder Unruhen ernsterer Art, die eine Beseitigung der verfassungsmäßigen Regierung bezwecken, zu ersticken. Ein Eingreifen der Reichswehr in diesem Falle wäre vollkommen legal (!), da sich diese Maßnahmen auf den § 17 des Wehrgesetzes stützen würden."

Der § 17 gestattet zwar ein Eingreifen nur, wenn es die preußische Regierung anfordert, aber trotzdem nennt die „Deutsche Zeitung" das „unverzügliche" Eingreifen der Reichswehr „legal"! Sie schreibt ferner:

„Für diesen Zweck (das unverzügliche Eingreifen! D. Red.) sind in erster Linie das Wachregiment Berlin und die Spandauer Garnison zur Stelle. Außerdem befinden sich in der näheren Umgebung der Reichshauptstadt, wie z. B. in Lankwitz, Lichterfelde, Jüterbog und Potsdam ebenfalls Truppenteile. Schließlich können im Notfalle auch noch Truppenteile aus Prenzlau und anderen Städten nach Berlin beordert werden. Starke Urlaubsbeschränkungen zu Pfingsten sowohl beim Wachregiment Berlin wie auch beim Reichswehr-Regiment 9 in Spandau lassen darauf schließen, daß man auch hier mit Eventualität rechnet."

Die Pläne der Drahtzieher dieser Reichsbereitschaft der schwarz-weißroten Reichswehr, denen sich die Bereitschaft der Schwarzen Reichswehrformationen und Vaterländischen Verbände anschloß, scheiterten für diese Pfingsten an der eisernen Disziplin der 100 000 roten Frontkämpfer, die in Berlin aufmarschierten.

Die Pläne und Vorbereitungen für die Rechtsdiktatur bestehen weiter. Die Hunderttausende, die Pfingsten in Berlin demonstrierten, und Millionen der roten Klassenfront im Reiche, stehen ihnen gerüstet gegenüber.

Schleppendes Verfahren gegen die völkischen Mordgesellen

WTB. Berlin, 26. Mai.

Beim Preußischen Landtag ist jetzt der Antrag des preußischen Justizministers auf Genehmigung zur Strafverfolgung des völkischen Abgeordneten Wulle wegen des Verdachtes der Anstiftung zu politischen Attentaten eingegangen. Das Schreiben umfaßt mit der näheren Begründung des Antrages nicht weniger als 12 Seiten. Es wird zunächst dem Geschäftsordnungsausschuß des Landtags überwiesen werden.

Außerdem ist beschlossen worden, den Antrag auf Aufhebung der Immunität des Landtagsabgeordneten Kube auf die Tagesordnung der Sitzung des Geschäftsordnungsausschusses am nächsten Montag zu setzen.

Mißtrauensantrag gegen einen Monarchoputschisten

Lübeck, 26. Mai.

In der heutigen Bürgerschaftssitzung wurde der sozialdemokratische Mißtrauensantrag gegen Bürgermeister Dr. Neumann mit einfacher Mehrheit, und zwar mit 43 gegen 33 Stimmen angenommen. Für den Antrag stimmten die Demokraten mit einer Ausnahme, sowie die Sozialdemokraten und die Kommunisten. Nach der Lübecker Verfassung ist eine nochmalige Abstimmung erforderlich, die bei einfacher Stimmenmehrheit endgültig die Annahme des Antrages bestimmt.

Ein Riesendawesplan zur Unterjochung Europas

Eine Londoner Geheimkonferenz

(Von unserem Moskauer Korrespondenten)

Moskau, den 23. Mai.

Die Sowjetpresse veröffentlicht ausführliche Berichte über eine vor kurzer Zeit in London stattgefundene Geheimkonferenz, die unter Vorsitz des Direktors der amerikanischen Federal-Reserve-Bank Strong und dem Direktor der englischen Staatsbank Norman stattgefunden hat. Die amerikanisch-englischen Finanz-Magnaten fordern die Durchführung der Front-Stabilisierung in Frankreich und beabsichtigen diese zur Durchführung der finanziellen Hegemonie Amerikas und Englands auf der ganzen Welt auszunutzen.

Die „Chicago Tribüne" teilt Einzelheiten über die Forderungen von Strong und Norman mit. Sie sind dabei, Frankreich einen Kredit von 300 Millionen Dollar zu gewähren unter folgenden Bedingungen: 1. die französischen Finanzen werden außerhalb der parlamentarischen Kontrolle gestellt und einem internationalen Finanzkomitee unterstellt, das mit diktatorischer Vollmacht Entschließungen fassen soll. 2. Die französische Staatsbank wird vollkommen vom Finanzministerium getrennt. 3. Der gegenwärtige Direktor der französischen Staatsbank Robin wird entlassen. 4. Die Auslandskredite dürfen nicht für die Ausbalancierung des Staatsbudgets verwandt werden. 5. Der Plan von Strong und Norman wird zu einer Kontrolle über sämtliche europäischen Staatsbanken die Grundlage bilden.

Der Diktatplan der amerikanisch-englischen Finanzmagnaten umfaßt auch die Regelung der interalliierten Schuldenfragen, in der Form, daß mit der Regelung der Schulden ein internationales Bankjunkdikat unter amerikanischer Hegemonie betraut wird.

Trotzdem die offiziellen amerikanischen Preise diese sensationellen Enthüllungen dementieren, wird ihre Richtigkeit in den Londoner Finanzpressen nicht bestritten.

•

Der „Strongplan" ist in Wirklichkeit nichts anderes als ein Riesen-Dawesplan mit dem Zweck, die Stabilisierung der Valuta in Frankreich, Italien, Belgien, Polen, Rumänien usw. ebenso zur Niederwerfung der Arbeiterklasse zu benutzen, wie der Dawesplan in Deutschland als ein Instrument zur Unterjochung der Werktätigen verwendet wurde. Die Enthüllungen über die Londoner Geheimkonferenz, die die gesamte deutsche Presse einschließlich der sozialdemokratischen Presse vollkommen verschweigt, haben für Deutschland eine unmittelbare Bedeutung, da der Reichsbankdirektor Schacht nach Pfingsten zu Besprechungen mit Norman in London erwartet wird.

Bericht eines Augenzeugen über den Stahlhelmüberfall

Berlin, 27. Mai.

Die „Welt am Abend" veröffentlicht folgenden Bericht eines Augenzeugen über die Provokation der monarchistischen Stahlhelmjugend und der mit ihnen verbundenen monarchistischen Schupooffiziere:

Die Stahlhelmer insultierten vor dem „Deutschen Wirtshaus" (Bergstraße 137, Ecke Rosenstraße) Passanten und zwei Frontkämpfer. (Dort befindet sich das Vereinslokal des Stahlhelms.) Als die erregte Menge, die sich in wenigen Augenblicken angesammelt hatte, Anstalten machte, den Faschisten gerechte Strafe zuteil werden zu lassen, schleppten sie die beiden bereits blutenden roten Frontkämpfer in das Schankzimmer des „Deutschen Wirtshauses". Der Wirt, ein berüchtigter Faschistenhauptling übelster Sorte, bereits in den Plan eingeweiht, verschloß sofort alle Türen. Draußen waren deutlich die Schreie der beiden Frontkämpfer zu vernehmen, an denen nun 30 Stahlhelmbestien ihre Fäuste erprobten.

Im selben Augenblick erscholl die Hupe des Uebertallkommandoautos — und die Polizisten stürzten mit erhobenen Gewehrkolben auf die Menge. Hier fielen zwei Frauen — dort ein alter Mann mit fließenden Schädelwunden zu Boden. In Kürze wälzten sich acht schwerverletzte Menschen mit blutenden Schädel unter den Fäusten der stürmenden Schupo, die in die Hausflure eindrangen und vor Schreck zitternde Passanten herausschleppten und unter Pfiffen in das Lastauto trieben.

Polizeioffiziere hielten vorbeifahrende Privatautos an und transportierten einzeln die Stahlhelmer, die hohnlachend die Fäuste schwangen, in Sicherheit ab.

Reichsbanner, nur sachte getreten gegen die Fürsten

Der Gau Westfalen des Reichsbanners hatte in den Pfingsttagen zu einer Kundgebung nach den sehr wohlwollenden Schätzungen des Dortmunder „Generalanzeigers" 12 000 Mann aufgebracht. Der preußische Finanzminister, der Demokrat Höpker-Aschoff, hielt die Festrede. Nach einigen bedauernden Worten über die „Torheit" der Flaggenverordnung und gegen ein „schwächliches Kompromiß" (Demokraten sind offenbar für ein starkes Kompromiß) gab dieser Patent-Republikaner folgenden Schleim von sich:

„Die zweite große Frage, die uns heute bewegt, ist die der Fürstenabfindung. Wir müssen uns hüten, zu fest Stellung dazu zu nehmen, weil ein Teil von uns dafür eintritt, der andere nicht. Darüber sind wir uns aber alle einig, daß, sei es wie es wolle, eine gerechte Lösung gefunden werde. Die Fürsten müssen in die Lage jedes Bürgers versetzt werden und dürfen keine besonderen Vorteile genießen. Wir haben in vergangenen Zeiten unter den Rechten der Fürsten viel gelitten."

Diese „republikanische" Rede entspricht der Stellung der preußischen Reichsbanner-Regierung, die sich für das Kompromißgesetz eingesetzt hat. Die heuchlerische Phrase, daß die Fürsten wie jeder andere Bürger behandelt werden müßten, wird auch von den Deutschnationalen in ihrem Aufruf zur Verteidigung des Fürstenraubes gebraucht. Das ist eine leere Redensart, weil die anderen deutschen Bürger eben nicht in derselben Lage sind wie die Ex-Fürsten, die Millionenwerte aus dem Volksvermögen auf Grund ihrer Monarchentitel für sich beanspruchen. Was sagen die Arbeiter des Reichsbanners zu dieser pflaumenweichen Haltung ihrer Führer in einer Zeit, wo die mit dem Gelde der ehemaligen Monarchen gepeisten Monarchistenorganisationen von Tag zu Tag frecher auftreten? Sie müssen desto fester für den Volksentscheid Stellung nehmen, je weniger fest ihre Führer sind.

Ludendorff soll's schmeißen!

„Jeder zehnte Streikende wird erschossen"

Der Parlamentsdienst der Zentrumspartei sagt in einer Betrachtung über die rechtsradikalen Umtriebe:

„Ein in Berlin wohnhafter General, der von der Republik eine jährliche Pension von nahe 20 000 Reichsmark bezieht und seine Einkünfte benutzt, um als völkischer Agitator im Sinne des Umsturzes der gegenwärtigen Staatsordnung sich zu betätigen, hat vor kurzem in einem engeren Kreis, den er für vertrauenswürdig hielt, die Pläne der völkischen Putschisten ausgeplaudert. Er behauptete, daß die Völkischen eine ganze Menge von Waffen hätten, und daß, wenn es losginge, man hoffe, zum mindesten die Deutschnationalen und die hinter ihnen stehenden Kreise und gegebenenfalls auch die Deutsche Volkspartei zu sich heranzuziehen. Der Führer müsse Ludendorff werden, denn Kapp wäre seinerzeit ein „schlapper Kerl" gewesen. Ludendorff hätte aus seinen Erfahrungen hinzugelernt, und er würde, wenn es zum Klappen käme, vor nichts zurückschrecken. Beispielsweise würde jeder zehnte Streikende erschossen werden, dann würde man die anderen schon von selber „tusch" bekommen. In dieser Tonart wird in völkischen Kreisen, die tatsächlich ernst genommen sein wollen, phantasiert. Es kann nicht [illegible] der kommende Umsturz geschildert werden.

Der Parlamentsdienst des Zentrums versucht diese [illegible] Pläne als „Phantasien" darzustellen. Das zeigt, wie [illegible] Zentrum bereit ist, einen ernsten Kampf gegen die Putsch[illegible] führen.

„Nicht mitzuhassen, mitzuteilen bin ich da[illegible]

Artur Arzt, „linker" Sozialdemokrat, schreibt in der „[illegible] Volkszeitung" Nr. 17 vom 22. Mai 1926 in einem [illegible] artikel zu einem Pfingsttreffen der Sozialistischen Arbeiterjug[illegible]

„Zwei Mittel hat das Proletariat im Klassenkampf [illegible] Befreiung: seine Zahl und die Wucht seiner Ideen.

Und in jeder freien Minute trinken aus dem Quell [illegible] scher Bildung, das ist die vornehmste Pflicht jedes [illegible] Kämpfers. Nur die Bildung, die eingegangen ist in [illegible] Kopf, bewahrt vor Renegatentum, befreit von der [illegible] unter der Maske des Sozialismus.

Wir hassen nicht. Klassenkampf ist nicht Klassenhaß."

Die Stahlhelmprovokationen im Rheinland

Mitteldeutschland, die Hoffnung der Faschisten

Der Stahlhelmtag in Düsseldorf war der Aufmarsch der [illegible] mäßig stärksten Schutztruppe des deutschen Großkapitals. [illegible] Interessenverflechtung des „Front-Soldaten-Bundes" mit den [illegible] kapitalistischen Kreisen zeigen die umfangreichen Berichte [illegible] Stahlhelmtagung, die in der „Rheinisch-Westfälischen [illegible] Zeitung" und in ähnlichen Blättern erschienen. Der [illegible] in der „RWZ." besagt, daß Mitteldeutschland, die [illegible] zirke Halle, Magdeburg und Thüringen, [illegible] Kernzelle des Stahlhelms seien. Es wird betont, [illegible] der Stahlhelm sich bemüht, auch in das rheinische [illegible] gebiet einzudringen. Die bisherigen Erfolge des Stahlhelms [illegible] dieser Richtung sind allerdings sehr gering, da die „[illegible] im Stahlhelm hauptsächlich aus direkten Unternehmerkreisen, durch materielle Vorteile gekauft sind, bestehen. Die „[illegible] Zeitung" kann berichten, daß die Bahntransporte für die [illegible] helmsleute nach Düsseldorf nicht nur völlig kostenlos erfolgten, sondern daß jedem Teilnehmer noch besondere Tagespesen [illegible] wurden. Während die Arbeiter, um am roten Frontkämpfermarsch in Berlin teilnehmen zu können, viele Wochen lang [illegible] für Groschen sparen mußten oder die Arbeitslosen gar nicht [illegible] Stahlmarschen unterwegs waren, werden die Stahlhelmveranstaltungen mit Hilfe der Riesenzuschüsse aus großkapitalistischen Kreisen finanziert.

Das Auftreten des demonstrierenden Stahlhelms erfolgte [illegible] dem Schutz der Staatsgewalt, bewaffnet. Eine einzelne Gruppe der Düsseldorfer Polizei bei einem Stahlhelmtrupp erbeutete 11 Totschläger, 2 Gummiknüppel und 1 Schußwaffe. Besonders unerhört provokatorisch war die Stahlhelmdemonstration in Köln. In allen Teilen der Stadt wurden einzelne Leute von Stahlhelmbanden überfallen, aus [illegible] behandelt und zum Teil schwer verletzt. Betrunkene Stahlhelmmachten in der Kölner Südstadt sogar einen Sturm auf [illegible] munistisches Parteilokal und demolierten es. Die Polizei [illegible] (natürlich!) erst zu spät, als schon die Arbeiter zur Abwehr den Plan getreten waren. Sehr eilig dagegen war die [illegible] Polizei, unter Führung des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Zörgiebel, um die schlimmsten Polizeibrutalitäten gegen die [illegible] vollen Gegendemonstrationen der Kölner Arbeiter durchzuführen. Neben den Ausschreitungen und Provokationen der Stahlhelmer in den verschiedensten Stadtvierteln zeigten sich diese Leute [illegible] ihrer schönsten Seite durch die widerlichste Denunziation der [illegible] die ihnen amtlich als Massenquartiere zur Verfügung gestellt [illegible]

Massenkündigungen beim Montanrust

(Eig. Drahtm.) Bochum, 27. Mai.

Die Verwaltung der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- [illegible] Hütten-A.-G. stellte beim Demobilmachungskommissar den [illegible] auf Kündigung von 500 Arbeitern der Belegschaft auf Zeche [illegible] Regent zum 15. Juni. Als Grund zu dieser Maßnahme wird [illegible] während der Kohlenabsatzmangel angegeben. In Wirklichkeit handelt es sich um eine der Rationalisierungsmethoden des Montanrust, zu dem auch Deutsch-Lux gehört.

Was tun die Gewerkschaften dagegen?

(Eig. Drahtm.) Dortmund, 27. Mai.

Auf Grund von Verhandlungen, die zwischen Generaldirektor Vögler als Leiter der Vereinigten Stahlwerke A.-G. und den Gewerkschaften stattgefunden haben, wurde von der Verwaltung verbindliche Erklärung des Montan-Trust abgegeben, daß bei Entlassungen von Angestellten nur eine „formale" Behandlung [illegible] komme und sämtliche Angestellte, mit Ausnahme von Einzelfällen, in ein Dienstverhältnis zu den Vereinigten Stahlwerken überführt werden würden. Mit Betriebsstillegungen hätten die Kündigungen nichts zu tun. Soweit die Entlassungen einzelner Aktiengesellschaften unvermeidlich sein sollte, würden „Uebergangsregelungen" getroffen werden. Welchen Wert diese Zusicherungen beweist die Tatsache, daß von den gekündigten Beamten der [illegible] munder Union, eine Abteilung von Deutsch-Lux, 36 betreffende Mitteilung erhalten haben, daß ihre Anstellungsverträge [illegible] neuert würden. Weitere 80 Beamte verschiedener Betriebe haben die gleiche Mitteilung mündlich erhalten. Die schriftliche Bestätigung soll noch folgen.

Die Fahne der Moskauer Gewerkschaften für den RFB.

Die rote Fahne, die beim roten Pfingst-Meeting im Berliner Volkspark dem RFB. übergeben wurde, trägt folgende Aufschrift:

„Gegen die Offensive des Kapitals, gegen neue Kriege [illegible] wir die Einheitsfront des Proletariats aller Länder!"

Dem RFB. Deutschlands von den gewerkschaftlich organisierten Proletariern der roten Hauptstadt der UdSSR. Moskau.

Der Fahne war folgendes Begleitschreiben des Moskauer Gouvernementsrates der Gewerkschaften beigefügt:

An das Präsidium des Roten Frontkämpfer-Bundes Deutschlands

Werte Genossen!

Das Präsidium des Moskauer Gouvernementsrates der Gewerkschaften sendet Euch im Namen von 1 200 000 gewerkschaftlich organisierten Arbeitern und Angestellten des Moskauer Gouvernements seine herzlichsten brüderlichen Grüße.

Die roten Frontkämpfer Deutschlands haben schon [illegible] ihre Ergebenheit und Solidarität mit dem Proletariat der Sowjetunion bewiesen.

Der Rote Frontkämpfer-Bund Deutschlands ist eine der [illegible] revolutionären Kampftruppen des proletarischen Deutschlands, [illegible] um seine Befreiung vom Joch des Kapitalismus ringt.

Wir hegen die tiefste Zuversicht, daß Ihr Euer schwieriges [illegible] tionäres Werk der Bildung von Kämpfertrupps, die bereit [illegible] jeden Moment zur Verteidigung des Proletariats Deutschlands [illegible] die Schranken zu treten, unentwegt und mit gewohntem Mut [illegible] setzen werdet.

Nehmt unseren Herzensgruß entgegen! Brüder!

Zum Zeichen unserer Solidarität übergeben wir Euch [illegible] des Moskauer Proletariats das rote Banner — das Symbol des Kampfes und des Sieges.

Hoch der Rote Frontkämpfer-Bund Deutschlands!

Es lebe die Einheit des internationalen Proletariats im Kampf gegen den Weltkapitalismus!

Im Auftrage des Moskauer Gouvernementsrates der Gewerkschaften:

Michailow, Vorsitzender der MGR. der Gewerkschaften

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260527-16/fragment/page=0002

Abd el Krim in französischer Gefangenschaft

Der Sieg der imperialistischen Mächte gegen das Rifvolk

Paris, 26. Mai.

Nachdem gestern alle französischen und spanischen Gefangenen, die im Laufe der Jahre in die Hände der Rifs gefallen waren, den Spaniern ausgeliefert worden, hat sich heute der Führer der Rifleute Abd el Krim selbst vor den französischen Linien eingefunden und um den Schutz der Franzosen gebeten. Abd el Krim wird nach Taza und von dort nach Fez gebracht werden. Mit der Gefangennahme Abd el Krims ist der Krieg in Marokko, wenn auch noch nicht beendet, so doch endgültig im Sinne der imperialistischen Mächte Spaniens und Frankreichs entschieden worden.

*

In den letzten Tagen kam eine Hiobspost nach der anderen vom Kriegsschauplatz in Marokko. Man mußte zuerst große Fragezeichen hinter die Siege der Franzosen setzen. Es hatte den Anschein, als ob die Franzosen ihren Sieg in Marokko aufbauschten **im Hinblick auf die Stützungsaktion des Franken.**

Nun hat sich — 20 Tage nach Zerschlagung der „Friedenskonferenz" von Udjda, wo die Franzosen und Spanier Abd el Krim die harten Friedensbedingungen diktierten — das Schicksal Abd el Krims besiegelt. Die letzten Wochen waren dadurch gekennzeichnet, daß es den Franzosen und Spaniern gelang, systematisch alle marokkanischen Volksstämme, die noch zu Abd el Krim hielten, zum Abfall zu bewegen. Dadurch wurde Abd el Krim immer mehr isoliert und schließlich von der Uebermacht der spanischen Truppen umzingelt und endgültig besiegt.

Der Feldzug in Marokko war der heftigste Kolonialkrieg, der je von den imperialistischen Staaten in diesen Gebieten geführt worden ist.

Seit 1921 hat Abd el Krim den Feldzug gegen die Spanier eröffnet. Anfang 1925 traten nach einer vernichtenden Niederlage der Spanier die Franzosen hinzu und von dieser Zeit an nahmen die Ereignisse in Marokko eine immer größere Bedrohung für Spanien und Frankreich an. Man erinnere sich nur an die Zeit, wo Taza und Fez so nahe in die Kriegszone gerückt waren, daß man annehmen konnte, daß es Abd el Krim gelingen würde, nicht nur diese Städte zu nehmen, sondern darüber hinaus auf der ganzen Erde **die islamitische Welt gegen den europäischen Imperialismus in Bewegung zu setzen.**

Nach dem Siege der Franzosen und Spanier wird das Rifvolk die ganze Härte und Grausamkeit der imperialistischen Friedensbedingungen zu spüren bekommen. Daraus aber wird sich wieder von neuem die Unabhängigkeitsbewegung jener Volksstämme gegen das imperialistische Joch entwickeln. Die Frage der nationalen Unabhängigkeit der kolonialen Völker wird durch die Niederlage Abd el Krims nicht aus der Welt geschafft. Der Kampf Abd el Krims und des Rifvolkes wird stets als eines der heroischsten Beispiele der Befreiung vom Joch des Imperialismus bestehen bleiben und wird so ein Vorbild sein für alle Völker, die vom Joch der imperialistischen Mächte unterdrückt werden.

Das Kompromiß auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Clermont-Ferrand

Paris, 26. Mai.

Die vom sozialistischen Parteitag in Clermont-Ferrand angenommene Tagesordnung der Mehrheitsgruppe Blum lehnt jede Beteiligung an einer Regierung ab, verpflichtet sich aber, jede Regierung zu unterstützen, die die Reaktion bekämpft und an der Wiederherstellung der wirtschaftlichen und finanziellen Lage Frankreichs arbeitet, ohne vor einem Widerstand gegen die kapitalistischen Mächte zurückzuweichen. Die Tagesordnung tritt ein: für die Abgabe vom Kapital, für die Währungsstabilisierung, für den Frieden in Marokko und die Uebertragung der syrischen Mandate an den Völkerbund, weiter für die Durchführung der sozialen Versicherung. Der Kongreß beauftragt die sozialistischen Parlamentsmitglieder, gegenüber einer Konzentrationsregierung eine Politik der harten, tatkräftigen und energischen Opposition zu betreiben und empfiehlt ihnen strengste Beobachtung der Parteidisziplin. Er tritt für die vollkommene Einigkeit der Arbeiterklasse ein, brandmarkt aber das sozialistische Manöver einer Einheitsfront, das nur dazu bestimmt sei, eine große Spaltung in die Arbeiterklasse zu tragen.

Terrorwahlen in Rumänien

(Eig. Meldung.) **Bukarest**, 26. Mai.

Die rumänische Regierung hat sich durch den blutigen Terror, mit dem sie die Wahlen durchführte, eine Mehrheit gesichert. 66 Prozent der Stimmen entfielen auf die Kandidaten der Regierung, die liberale Partei erhielt 17 Prozent der Stimmen, die Vereinigte Opposition der Bauern- und Nationalpartei 20 Prozent. Bei den Wahlen kam es mehrfach zu blutigen Zusammenstößen. In einigen Wahlbezirken wurden die Kandidaten der Opposition auch verhaftet. In Altrumänien wurden ganze Bezirke für verdächtig erklärt und von der Wahl ausgeschlossen. Die Erbitterung der Bauern ist sehr stark, so wurde in Kischinew ein Bürgermeister von den aBuern erschlagen, weil er einen Wähler mißhandelt hatte. Als fünf Gendarmen zur Rettung ihres Kameraden herbeieilten, wurden sie von den Bauern angegriffen und hatten Mühe, sich vor deren Wut in Sicherheit zu bringen.

Mildes Urteil für die Frankenfälscher

Budapest, 26. Mai.

Im Frankenfälscherprozeß wurden Nadossy und Windischgrätz zu vier Jahren Zuchthaus und 10 Millionen Kronen Geldstrafe verurteilt. Der Kommandant des Kartographischen Instituts [illegible] wurde zu einem Jahr Kerker und der zweite Kommandant des Kartographischen Instituts Kurz gleichfalls zu einem Jahr Kerker, beide zu je 2 Millionen Kronen Geldstrafe verurteilt.

Kein Rückgang der Erwerbslosenzahl

Berlin, 26. Mai.

Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen in der ersten Hälfte des Monats Mai ist von 1 782 000 auf 1 743 000, d. h. um etwas über 2 Prozent zurückgegangen. Die Verminderung kommt diesmal ausschließlich den männlichen Hauptunterstützungsempfängern zugute, die von 1 465 000 auf 1 425 000 abgenommen haben. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterhaltungsberechtigte Angehörige von Hauptunterstützungsempfängern) ist von 1 818 000 auf 1 764 000 zurückgegangen.

Selbst der minimale Rückgang der Erwerbslosigkeit um 2 Prozent ist nur ein Schrei. In Wirklichkeit werden in der offiziellen Statistik die Ausgesteuerten nicht angeführt.

Paul Boncour als Fürstenanwalt

Der demokratische Finanzminister Hustaedt machte in der Ausschußsitzung des Mecklenburg-Strelitzer Landtags am 20. Mai die interessante Mitteilung, daß die ehemalige Prinzessin Jutta von Mecklenburg, frühere Kronprinzessin von Montenegro, das Deutsche Reich auf Grund des Versailler Friedensvertrages auf Herausgabe ihres Vermögensanteils von 14,5 Millionen Goldmark verklagt. Der Anteil bildet den vierten Teil des Mecklenburg-Strelitzer Fürstenvermögens, das im November 1918 58 Millionen Mark betrug. Besonderes Aufsehen erregte noch die Mitteilung, daß der Rechtsanwalt der Prinzessin, der diese Klage gegenüber dem Deutschen Reich vertritt, der französische Sozialdemokrat Paul Boncour ist, der bekanntlich vor kurzem nach seiner Inspektionsreise in Polen als Völkerbundsdelegierter auch Berlin besucht hat. Der deutschnationale Staatsminister Schwabe ersuchte nach dieser Mitteilung die anwesenden Pressevertreter, dieser Meldung keinen Kommentar hinzuzufügen.

•

Dieser Fall im Mecklenburger Landtag liefert ein treffliches Bild der Einheitsfront der Fürstenräuber und ihrer Helfer. Zur Ausräuberung des deutschen Volkes nimmt sich eine deutsche Prinzessin als tadellose „Patriotin" den **Versailler Raubvertrag zur Rechtsgrundlage.** Um ganz sicher zu gehen, nimmt sich die deutsche Patriotin einen **französischen** Rechtsanwalt, der sich in den Daumenschrauben des Raubvertrages auskennen soll. Ihre Wahl fällt „zufällig" auf den französischen **Sozialdemokraten** Paul Boncour, der nebenbei Rechtsanwalt, Völkerbundsdelegierter, Mitglied des französischen Kriegsausschusses, Kammerdelegierter und natürlich internationaler Pazifist ist. Paul Boncour hat den ehrenvollen Auftrag der Prinzessin Jutta angenommen, wahrscheinlich in der Hoffnung, in diesem Prozeß seine sozialdemokratische Gesinnung besonders eindringlich demonstrieren zu können. Er hofft, im kommenden Prozeß den Nachweis zu erbringen, daß es vollkommen den sozialdemokratischen Grundprinzipien entspricht, wenn eine Prinzessin mit Berufung auf den Versailler Vertrag das deutsche Volk um 14 Millionen Goldmark berauben will.

Das Bild wäre aber unvollständig, würden wir nicht die Haltung des deutschnationalen Staatsministers Schwabe noch streifen. Als strammer Deutschnationaler ist er natürlich für die Raubansprüche der Fürsten, auch wenn sie, wie in diesem Fall, mit dem Versailler Raubvertrag begründet werden. Der Deutschnationale Schwabe ist **durch seine Fürstentreue in die unangenehme Lage versetzt worden, den Versailler Vertrag öffentlich als Rechtsgrundlage anzuerkennen.** Deshalb verstehen wir schon, wenn er die Presse ersucht, diesen Vorfall nicht weiter zu kommentieren. Er bedarf auch kaum eines weiteren Kommentars.

Eine deutsche Prinzessin mit dem Versailler Vertrag in der Hand, ein deutschnationaler Staatsminister und ein französischer Sozialdemokrat: ein wunderbares Gruppenbild der Feinde des deutschen Volkes!

Vorbildliche Solidarität der Ruhrkumpels

(Eig. Drahtm.) **Wanne, 27. Mai.**

Die Belegschaft der Zeche Shamrock ¾ hat bis jetzt 380 Mark für die kämpfenden englischen Bergarbeiter gesammelt und den Betrag bereits zur Weiterleitung überwiesen.

Berichtigung. Das Wolffsche Telegraphenbureau übermittelte uns gestern früh eine Meldung „Die Flaggenverordnung in Kraft getreten". Hierdurch entstand der Anschein, als ob es sich um eine neue Verordnung gehandelt hätte. Wie wir nachträglich feststellten, handelte es sich um eine irrtümliche Uebermittelung. Außer der ersten Flaggenverordnung Hindenburgs und den Erklärungen von Marx über die „selbstverständliche" Durchführung der Verordnung ist keine neue Verordnung veröffentlicht worden.

Die Bergarbeiter bleiben fest

Von A. Losowski

Es sind nun mehr als drei Wochen verstrichen, seitdem über eine halbe Million Bergarbeiter den Kampf aufgenommen haben. In den ersten zehn Tagen marschierten, zusammen mit den Bergarbeitern, Millionen Arbeiter in Einheitsfront, und die Grubenarbeiter fühlten die Unterstützung des gesamten organisierten Proletariats Englands; aber nach dem Dolchstoß seitens des Generalrats blieben die Bergarbeiter allein vor dem Angesicht der Grubenbesitzer und der wildgewordenen Bourgeoisie. Der Generalrat hat bekanntlich kapituliert und hielt es nicht einmal für nötig, die Bergarbeiter zu Rate zu ziehen. Die Panik, die in den Gewerkschaften unmittelbar nach der Kapitulation des Generalrats begonnen hat, übertrug sich auf die Bergarbeiter nicht. Sie wankten nicht, sie blieben auf dem Posten und setzten den Kampf fort, wenn auch in einer weniger günstigen Situation, dafür aber mit einem Elan, einer Entschlossenheit und einer Siegesgewißheit, daß die Freude der englischen Bourgeoisie nach dem errungenen Sieg über den Generalrat ordentlich vergällt wird. Die Bergarbeiter beharren auf ihrem Standpunkt: keinen Penny weniger Lohn, keine Minute länger Arbeit.

Bekanntlich hatte der Generalrat, der schmählich kapituliert hat, sich nicht nur an die Rockschöße Baldwins, sondern auch an die Denkschrift Herbert Samuels geklammert. Diese Denkschrift wurde vom Stapel gelassen, um die führende Spitze der Gewerkschaften zu demoralisieren. Diese Probefahrt Samuels hat nichts Besonderes an sich; alles ist da dem „neutralen" Vorsitzenden der Kammer zur Festsetzung der Löhne unterworfen, trotzdem hat dieser Schritt natürlich das große Entzücken derjenigen ausgelöst, die einen Vorwand suchten, um ihre Positionen aufzugeben.

Als nach der Kapitulierung des Generalrats der Vollzugsrat der Bergarbeiter-Föderation eine Anfrage an die Regierung richtete, wie Samuels Vorschläge aufzufassen wären, da gab der Regierungsvertreter zur Antwort, daß „Samuels Denkschrift inoffiziell war, und wenn die Bergarbeiter sie angenommen haben in der Meinung, daß die Regierung ebenso handeln würde, so ergibt sich eine Lage, die für beide interessierten Parteien sehr schwierig ist." Wieder hat Baldwin ein Manöver gemacht: als es galt, eine noch größere Demoralisation in die bereits demoralisierte Spitze zu tragen, ließ er Samuel und seine Denkschrift als Versuchsballon steigen. Diese „über den Klassen stehende" und „neutrale" Person erklärte, daß sie lediglich in eigenem Namen rede, ließ aber die Führer durchblicken, daß seine Erklärung einen rein formellen Charakter trage, und daß die Regierung selbstverständlich seinen Standpunkt einnehme. Nachdem aber der Generalrat den Streik abgewürgt hatte, erklärte die Regierung öffentlich, daß sie zu dem freien Schützen Herbert Samuel in keinem Verhältnis stünde, wenn der Letztere auch Vorsitzender der königlichen Kohlenkommission ist.

Aus allen komplizierten Vorschlägen, die sowohl von der Regierung, wie von den Grubenbesitzern zur Regelung des Konflikts in der Kohlenindustrie gemacht werden, ergibt sich die ganze Zeit hindurch immer das eine: Herabsetzung des Arbeitslohnes und Verlängerung des Arbeitstages. Die Bergarbeiter wollen weder das eine, noch das andere; sie beschlossen durchzuhalten, auch wenn sie monatelang streiken müßten. Das ist keine Großtuerei seitens der englischen Bergarbeiter: sie haben ihre Kampffähigkeit und Beharrlichkeit bewiesen, und nicht nur die Arbeiterklasse, sondern auch die Bourgeoisie weiß wohl, daß die Bergarbeiter nicht einfach in den Wind reden; wenn sie gesagt haben, daß sie kämpfen werden, so werden sie bis zu Ende kämpfen.

Wenn 1923 die Bergarbeiter 13 Wochen im Streik standen, so haben wir jetzt einen noch längeren Streik in Aussicht. Und zwar warum? Darum, weil der Arbeitslohn bis zum äußersten beschnitten ist, ein weiterer Abbau der Löhne bedeutet für die Grubenarbeiter Entartung. Weiter geht es nicht, — so wird die Lage sowohl von den Führern, wie von den einfachen Bergarbeitern zusammengefaßt. Daß ein langwieriger und erbitterter Kampf bevorsteht, ist daraus ersichtlich, daß die Bergarbeiter nach der Kapitulation des Generalrats festgeblieben sind. Wären die Bergarbeiter weniger fest, weniger organisiert, weniger beharrlich, so hätten sie ebenfalls nachgegeben. Die Tatsache, daß sie fest geblieben sind, zeugt von einem so gewaltigen Vorrat an Kampfenergie, von einer solchen Kampflust, einem solchen Siegeswillen, daß der Streik noch wochenlang dauern kann.

Was tun nun der Generalrat und überhaupt die führende Spitze angesichts des fortdauernden Kampfes der Bergarbeiter? Was für eine Position nehmen sie ein? Sie befaßten sich jetzt damit, daß sie sich über Baldwin beklagen. Sie „enthüllen" jetzt die Unaufrichtigkeit und die Illoyalität des englischen Premierministers. Aber vor allem sind sie damit beschäftigt, sich vor der Arbeiterschaft reinzuwaschen. Die Köpfe der Führer beschäftigen sich jetzt nicht mit der Hilfeleistung für die streikenden Bergarbeiter, nicht mit der Frage, wie die Hunderttausende von Arbeitern, die aufs Pflaster geworfen sind, zusammenzuschließen sind. Sie alle haben jetzt bloß eine Sorge: Wie soll die Kapitulation und der Kniefall als „ehrenhaftes Abkommen" dargestellt, wie die nackte, unverhüllte Wahrheit mit süßsauren Worten verkleistert werden? Der Generalrat schickt sich an, eine Konferenz der Vollzugsausschüsse einzuberufen, um die Beweggründe der Kapitulation darzulegen. Aber warum hat er diese Konferenz nicht vor der Kapitulation einberufen? Er hatte offenbar damals keine Zeit, denn er mußte zu Baldwin laufen und ihm zum Zeichen der Loyalität und Achtung den Streikabbruch zu Füßen legen.

Einzelne Mitglieder des Generalrats erlassen jetzt ganze Aufrufe, in denen sie sich selbst Mut machen. So haben George Hicks, Ben Tillet und Swales eine Erklärung veröffentlicht, in der sie die Regierung bloßstellen, die „den Streikabbruch unrichtigerweise als Kapitulation darstellt". Die Art und Weise, wie die Regierung das Verhalten des Generalrats beleuchtet, bezeichnen sie als „gemeine Fälschung und Verdrehung der Wahrheit". Wir sind der Meinung, daß die Verfasser dieser Erklärung im Irrtum sind: die Regierung beurteilt die Lage richtiger, als der Generalrat. Es wäre eine Fälschung, wollte man die Sache so hinstellen, als ob gar keine Kapitulation stattgefunden und nach den berühmten Verhandlungen zwischen dem Generalrat und Baldwin sich nichts geändert hätte. Falsch ist ferner die Erklärung dieser drei Mitglieder des Generalrats, daß „die Beharrlichkeit der Unternehmer, die darauf bestehen, daß die Gewerkschaften ihr Verhalten als unrichtig einsehen, eher ihre eigene Schwäche, als die Schwäche der Arbeiter beweisen." Das ist eine falsche und schädliche Illusion. Es ist den Unternehmern gelungen, eine Reihe von Gewerkschaften zu zwingen, ihre Handlungsweise als falsch anzuerkennen und das Versprechen abzugeben, in Zukunft „an Solidaritätsstreiks nicht teilzunehmen". Dies ist nicht ein Zeichen der Schwäche der Unternehmer, sondern ein Zeichen der Schwäche der Arbeiter. Man braucht diese traurige Wahrheit mit hochtrabenden Worten nicht zu beschönigen und nicht zu verkleistern. Man muß den Mut haben, den Arbeitern zu sagen, daß die Kapitulation des Generalrats, daß der Rückzug ohne ernsthaften, wirklichen Kampf der Bourgeoisie die Möglichkeit gegeben hat, einen glänzenden Sieg zu erringen. Die Arbeiter haben nichts davon, wenn die Mitglieder des Generalrats die Niederlage als Sieg bezeichnen werden.

Außer diesen Versuchen, die rauhe Wirklichkeit zu beschönigen, werden bereits Schritte unternommen, die darauf gerichtet sind, den Generalrat in seiner Taktik reinzuwaschen. Es fanden sich bereits „Linke", die den Appell erlassen, die Schuldigen an der Niederlage zu kritisieren. Lansbury hat in „Sunday Workers" einen Artikel veröffentlicht, in dem er, natürlich von dem besten Vorhaben ausgehend, aufruft, alles zu vergessen und zu vergeben. Was soll man vergessen? Daß der Streik vom Generalrat abgewürgt wurde? Können denn Millionen Arbeiter diese Tatsache vergessen? Sollen sie sie vergessen? Wenn sie's jetzt vergessen werden, so wird das nächstemal dasselbe geschehen. Lansbury ruft zum allgemeinen Vergeben auf. Vergeben? Wem? Thomas, Macdonald, Henderson und jenen Linken aus dem Generalrat, die hinter Thomas hertrotteten? Ihnen soll vergeben werden? Welche Gewähr hat man dafür, daß das nächstemal sich nicht dieselbe schmachvolle Farce wiederholt? Wir glauben nicht, daß die Parole der allgemeinen Vergebung jetzt bei den englischen Arbeitern viel Anklang finden wird. Wir glauben nicht, daß die Parole „vergeben und vergessen" eine Antwort auf die Fragen geben kann, die momentan die Arbeitermassen Englands erregen. Wehe den englischen Arbeitern, wenn sie das vergessen werden, was während des Streiks geschehen ist, und denjenigen vergeben werden, die die Millionenarmee zur Niederlage geführt haben.

Wir wollen abwarten, was die englischen Arbeiter auf Lansburys Predigt antworten werden. Mag er zu den Bergarbeitern mit seiner Predigt hingehen und erfahren, wie die Arbeiter auf seinen christlichen Ruf reagieren. Die Arbeiter trauten keinen Augenblick lang Baldwins Versprechungen. Sie wußten, welchen Wert alle Machenschaften Herberts Samuels haben. Sie haben während der Kapitulation standgehalten. Mutig und geschlossen führen sie den Kampf, den sie mit Hilfe der internationalen Arbeiterklasse und der fortgeschrittensten Elemente des englischen Proletariats bis zu Ende, bis zum Siege führen werden.

Kurze politische Meldungen aus aller Welt

Einheitsfrontwille in Frankreich

Paris, 26. Mai. Auf dem sozialistischen Parteitag in Clermont-Ferrand wurde heute abend die Tagesordnung Blum, die sich gegen die Beteiligung an der Regierung ausspricht, mit 2249 Stimmen angenommen. Auf die Tagesordnung der extremen Richtung entfielen 166 Stimmen, die Minderheitsgruppe Renaudel hatte sich mit 685 Stimmen der Abstimmung enthalten.

•

Unter „extremer Richtung" verstehen die bürgerlichen Meldungen die Gruppe, die für die Einheitsfront mit den Kommunisten und gegen jede Koalition mit der Bourgeoisie eintritt. Ist auch die Zahl der Stimmen dieser Gruppe auf dem Kongreß nicht groß, so ist der Einfluß der Vertreter des Einheitsgedankens unter den sozialdemokratischen Arbeitern umso größer.

Cook erkrankt

London, 26. Mai. Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes Cook hat gestern, wie schon mehrmals in der letzten Zeit, während einer Ansprache in Ratstock einen Schwächeanfall erlitten und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Neues vom Tage

Eine nordjapanische Stadt überschwemmt

Tokio, 26. Mai. Nach einem Telegramm aus Akita barst das Reservoir von Majama in Nordjapan. Die Wasser ergossen sich in die 7000 Einwohner zählende Stadt Nitaura. Zahlreiche Gebäude wurden unter Wasser gesetzt, die Hälfte der Stadt ist zerstört. Ungefähr 400 Menschen sollen der Katastrophe zum Opfer gefallen sein.

Die Opfer des Vulkanausbruchs

Tokio, 26. Mai. Nach den letzten Nachrichten aus Hokkaido sind 144 Tote geborgen worden. Der Vulkan wirft immer noch Asche aus. Ein neuer Ausbruch wird befürchtet.

Eröffnung des Luftverkehrs Berlin—Paris

Berlin, 26. Mai. Heute morgen 8,45 Uhr startete auf dem Berliner Flughafen Tempelhof das erste im regelmäßigen Luftverkehr nach Paris durchfliegende Flugzeug. Die Maschine, die in Essen und Köln landen wird, trifft flugplanmäßig im Pariser Flughafen Le Bourget um 5 Uhr nachmittags ein.

Lautsprecher statt Pfarrer auf der Kanzel

Berlin, 26. Mai. Dem „Berliner Tageblatt" zufolge hat die altreformierte Gemeinde in Emden (Ostfriesland) mangels eines Pastors in ihrem Gotteshaus einen Lautsprecher angebracht, um die Predigt aus einer benachbarten holländischen Kirche mithören zu können. Wie versichert wird, ist der Versuch gut gelungen. Hoffentlich schlafen bei dieser Predigt ohne Pfarrer auch noch die letzten Gläubigen ein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101926052716/fragment/page=0003

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg Bureau u. Kasse: Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 1473. — Postscheckkonto Leipzig 167 601. Artur Gämisch, Bezirks-Sekretär. Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Unterbezirk Halle-Saalkreis. Ortsbureau Telephonruf 6237

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Dettin. Mitgliederversammlung Donnerstag, 27. Mai, abends 8 Uhr, in der „Erholung". Referent der Bezirksleitung ist anwesend.
Beuchlitz. Mitgliederversammlung am Sonnabend, 29. Mai, abends 8 Uhr, im Parteilokal. Alle Genossen haben zu erscheinen.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Parteiarbeiterkonferenz am Sonntag, 30. Mai, vormittags 9½ Uhr, in der „Funkenburg". Alle Parteiarbeiter, Referenten sowie Arbeitsgebietsleiter haben unbedingt zu erscheinen.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Bitterfeld. Mitgliederversammlung Donnerstag, 27. Mai, abends pünktlich 8 Uhr, im „Gesellschaftshaus". Referent ist anwesend. Alle Genossen haben zu erscheinen.
Wolfen. Mitgliederversammlung Sonnabend, 29. Mai, abends 8 Uhr, im Gasthof Heese. Wichtige Tagesordnung. Alle Genossen müssen erscheinen.
Sämtliche Genossen, welche in der chemischen Industrie arbeiten, müssen am Donnerstag, 27. Mai, abends 8 Uhr, in Bitterfeld im „Gesellschaftshaus" erscheinen.
Zscherndorf. Mitgliederversammlung Freitag, 28. Mai, 8 Uhr, Lokal Treitzsch.
Friedersdorf. Mitgliederversammlung Sonnabend, 29. Mai, abends 8 Uhr, im Gasthof zum Stern.

Unterbezirk Delitzsch

Parteiarbeiterkonferenz am Sonntag, 30. Mai, vormittags 9 Uhr, in Delitzsch im „Lindenhof". Alle Parteiarbeiter, Referenten sowie Arbeitsgebietsleiter haben unbedingt zu erscheinen.
Eilenburg. Mitgliederversammlung Freitag, 28. Mai, abends 8 Uhr in „Stadt Leipzig".
Radefeld. Funktionärversammlung Donnerstag, 27. Mai, abends 8 Uhr, im Gasthof Freiroda. Referent der Bezirksleitung ist anwesend.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Parteiarbeiterkonferenz am Sonntag, 30. Mai, vormittags 9 Uhr, im „Anker" zu Falkenberg. Alle Parteiarbeiter, Referenten sowie Arbeitsgebietsleiter haben unbedingt zu erscheinen.
Elsterwerda. Mitgliederversammlung Sonnabend, 29. Mai, abends 8 Uhr, in der „Guten Quelle". Bericht vom Bezirksparteitag und Unterbezirkskonferenz.
Naundorf b. Lauchhammer. Zusammenkunft aller Funktionäre und Parteiarbeiter Montag, 31. Mai. Alle Genossen haben zu erscheinen.

Kein Genosse darf die CT.- und Ufa-Lichtspiele besuchen. Führt den Boykott scharf durch!

KJVD

Bezirk Halle—Merseburg
Jugendsekretariat: Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14 Fernruf 1473

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Mittwoch, ½8 Uhr, Treffen zur Abendwanderung am Rannischen Platz. Musikspieler, auch Geigenspieler, bringt Eure Instrumente mit. Genossen, erscheint pünktlich und bewegt Euch bei unseren Veranstaltungen als Jungkommunisten und folgt den Anweisungen des Leiters. Alle anderen Genossen sind nicht erwünscht.
Achtung, Zehnerschaftsführer. Jugendgenossen! Wie Euch schon durch Rundschreiben bekannt geworden ist, braucht die baltische Jugendorganisation Geld, um die gestellten Aufgaben zu erfüllen, nehmt sofort die Sammeltätigkeit auf. Jeder muß zumindestens das gesteckte Ziel erreichen.
Freitag Gruppenabende.
Gruppe Süd ½8 Uhr pünktlich Jugendherberge.
Gruppe Nord ½8 Uhr pünktlich „Volkspark".
Jugendgenossen! Jeder muß unbedingt am Gruppenabend teilnehmen.
Sonnabend, 6 Uhr, im Bureau für alle Genossen, welche am Sonntagfrüh die Agitationstour mitmachen wollen. Jeder beteilige sich daran. Näheres durch Genossen Paul im Bureau.
Sonntag alle zur Unterbezirkskonferenz gewählten Delegierten pünktlich 10 Uhr im „Volkspark".
Nachmittags 2 Uhr Treffen zur Wanderung am Hallmarkt. Jeder beteilige sich daran. Räder sind nicht mitzubringen.
Ammendorf. Am 30. Mai veranstaltet KJ. und JSB. eine gemeinsame Tagestour per Auto nach Dürrenberg. Fahrgeld wird in den Gruppenabenden entgegengenommen. Wir verpflichten alle Genossen und Pioniere, sich an der Fahrt zu beteiligen. Gäste sind willkommen.
Wir machen schon heute darauf aufmerksam, daß am 12. Juni ein Jugendtreffen in Eisleben (Uebergabe russischer Fahne) stattfindet. Wir ermahnen schon heute alle Genossen und Pioniere, für die Fahrt zu rüsten.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Naundorf b. Lauchh., Elsterwerda, Hohenleipisch. Fortsetzung der Jungarbeiterschule am Mittwoch, dem 26. Mai, abends 8 Uhr, in Naundorf b. Lauchh. Alle Genossen der genannten Ortsgruppen haben pünktlich zu erscheinen.

Unterbezirk Zeitz

Zeitz. Mittwoch, 26. Mai, Distriktsfunktionärsitzung.
Zeitz. Freitag, 28. Mai, Jungarbeiterschule (Vogel).

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung f. Halle-Merseburg: Halle a. S., Lerchenfeldstraße Nr. 14

Bezirk Halle-Merseburg

Am Donnerstag, dem 27. Mai, abends 7 Uhr, im Jugendbureau Bezirksleitungssitzung.
Halle. Freitag, ½6 Uhr, Spielabend auf der Peißnitz.
Freitag, 28. Mai, 6 Uhr nachmittags, Spielen auf der Peißnitz.
Sonnabend, 29. Mai, 3 Uhr nachmittags, in der Produktiv-Genossenschaft Funktionärsitzung. Alle Genossen müssen pünktlich erscheinen. Die Zeitungen müssen schnellstens abgerechnet werden.
Am Sonntag, dem 30. Mai, trifft sich der JSB. um 7 Uhr vormittags auf dem Hallmarkt zu einer Tagestour nach der Teufels-Küche. Rückfahrt von Wettin mit dem Dampfer. Fahrpreis wird noch bekanntgegeben. Rückkehr gegen 9 Uhr auf der Peißnitz. Beteiligt Euch alle.

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Das Gausekretariat Gr. Klausstraße 10 ist geöffnet für auswärtige Kameraden täglich von 11 bis 1 Uhr, Mittwoch und Sonnabend von 3 bis 8 Uhr sowie jeden 2. Sonntag im Monat von 6 bis 1 Uhr vormittags für die gesamte Mitgliedschaft. Postscheckkonto: Paul Döschner, Halle, Postscheckamt Leipzig 8715. Telephon 9012.

Untergau Halle-Saalkreis

Heute abend findet die Ueberführung des auf der Rückfahrt vom Reichstreffen verstorbenen Kameraden Gustav Mahler nach dem Gertraudenfriedhof statt. Die gesamte Ortsgruppe beteiligt sich an der Ueberführung und tritt wie folgt an:
Bezirk 1 (Osten) ¾7 Uhr Roßplatz.
Bezirk 2 (Süden) ¾6 Uhr Johannesplatz.
Bezirk 3 (Westen) ¾6 Uhr Weingärtenplatz.
Bezirk 4 (Norden) 6 Uhr Wettiner Platz.
Bezirk 5 (Zentrum) 6 Uhr Paradeplatz.
Spielmannszug ½7 Uhr vor Chirurgische Klinik.
Kapelle ½7 Uhr vor Chirurgische Klinik.
Jung-Front tritt nicht bei den Bezirken, sondern 7 Uhr in der Schimmelstraße (Stadtbad) an.
Die Trauerfeier findet am Sonnabend statt. Zeit und Ort des Antretens wird noch bekanntgegeben.
Ortsvorstand Halle und Gauleitung. Freitag, 28. Mai, abends 8 Uhr, in der Produktiv-Genossenschaft wichtige Sitzung.
Funktionäre. Am Montag, dem 31. Mai, abends 8 Uhr, findet im „Volkspark" eine außerordentliche Funktionärsitzung statt. Da wichtige Organisationsangelegenheiten zu erledigen sind, muß alles restlos erscheinen, besonders die Berliner Fahrtteilnehmer.
An alle Ortsgruppen des Untergaues Halle-Saalkreis!
Das für den 6. Juni festgelegte Untergautreffen in Seeben findet des Reichs-Arbeiter-Sporttages wegen erst am 13. Juni statt. Die festgelegten Zeiten bleiben auch für diesen Tag bestehen.
Lettin. Donnerstag, 27. Mai, abends 8 Uhr, Pflichtversammlung.
Werbebezirk Dölau. Sonntag, 30. Mai, vormittags 10 Uhr, in der „Sonne" zu Nietleben Versammlung. Passendorf, Zscherben, Dölau, Schiepzig, Lettin haben restlos zu erscheinen.

Jungfront

Heute abend ½7 Uhr Antreten in der Schimmelstraße. Alle Funktionäre haben restlos an der am Montag im „Volkspark" stattfindenden Funktionärsitzung teilzunehmen.

Untergau Mansfeld (Seekreis)

Der gesamte Untergau beteiligt sich geschlossen an dem Pflichtausmarsch am Sonntag, dem 30. Mai, nach Groß-Osterhausen. Werbebezirk 1 und 2 Abmarsch mittags 1 Uhr von Eisleben, Gasthof zum Hohenzollern. Die unteren Ortsgruppen sammeln sich in Oberröblingen und treffen sich 3 Uhr in Groß-Osterhausen.
Werbebezirk Höhnstedt 1. Sonnabend, den 29. Mai, findet eine Werbebezirksversammlung statt im Hoffmannschen Lokal in Höhnstedt. Die Mitglieder der Ortsgruppen Langenbogen und Zappendorf haben mit zu erscheinen.

Untergau Wittenberg

Zahna. Jeden Freitagabend 8 Uhr Pflichtversammlung bei Haberland.

Untergau Zeitz

Sonntag, 30. Mai, nachmittags 3 Uhr, findet in Zeitz, „Schuhmacherherberge" eine Untergaukonferenz statt. Jede Ortsgruppe hat seine Delegierten zu entsenden. Neuwahl der Untergauleitung.

Jeder Kamerad des RFB. und RJ., der die CT.- und Ufa-Kinos besucht, schließt sich laut Beschluß einer großen Funktionärsitzung aus der Organisation aus

Bund der Freunde der IAH.

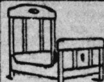
Landesausschuß Halle/Merseburg
Bureau: Halle, Dorotheenstr. 1 pt. Telephon 9150

Unterstützungsaktion für englische Bergarbeiter. Die bereits gezeichneten Listen nebst Beträgen müssen sofort eingesandt werden. Noch nicht in Umlauf gesetzte Listen werden für diese Woche verwandt, da die Sammlungen fortgesetzt werden.

Burg-Theater

Gr. Gosenstr 12. Ab morgen:

Das große 2 Schlager-Programm:
Im Schoße d. Erde
5 Akte 2042
Die Katastrophe auf Zeche Lisien
Lift-Boy Nr. 13
Amerikanische Glanzleistung des bekannten **John Steppling**
5 Akte, usw. usw.



Warum so billig?
Weil Sie alles, was zum Schlafzimmer gehört, in bester Qualität unter Ausschaltung jeden Zwischenhandels **direkt von der Fabrik kaufen** 2032
Teilzahlung ohne Aufschlag!
10 Proz. Kassenrabatt

1 Holzbettstelle, 1 Stahldrahtmatr., 1 Auflegematratze — zusammen **50 Mk.**

Holzbetten, Eiche, Nußb. gestr.	v. 25 ℳ an
Metallbetten	v. 27 „ an
Kinderbetten, Holz u. Metall	v. 27 „ an
Auflegematratzen	v. 13 „ an
Stahldrahtmatratzen	v. 12 „ an
Chaiselongues	v. 35 „ an
Sofas	v. 75 „ an
Federbetten, Ia. Inlett	v. 27 „ an
Reformunterbett, Ia. Material	v. 23 „ an
Schränke, 2türig	v. 65 „ an

Küchen, weiß lackiert, eichenfb., komplette Schlafzimmer — sehr billig
Kinderwagen in allen Preislagen
Fabriklager:
Halle a. S., Leipziger Str. 18
Vertreter: **Bernhard Schormann**
Zeitz, Jüdenstraße 2, Th. Janosch
Auswärtige verlang. Katalog gratis

Bei
Sobel
kauft man
gut und billig
Glas
2037
Porzellan
Steingut
und
Emaille
Beachten Sie meine Schaufenster
Steinweg 45 — Gr. Ulrichstr. 9 — Reilstr. 1
Ammendorf Cöthen Könnern

Stadt-Theater
Heute Donnerstag, 8 Uhr
Die Dollarprinzessin
Freitag, 7½ Uhr
Palestrina
Sonnabend
Das Grabmal des unbekannt. Soldat.

Walhalla
8 Uhr Tel. 8385
Nur noch 4 Tage!
Das Amorettenhaus
Operette in 3 Akt. von Leo Ascher
Sonntag 30. Mai unwiderruflich letzte Aufführung!
Tageskasse ab 11 Uhr

Edison-Theater
Goethestr. 26
Doppel-Spielplan
Kein Preisaufschlag
Freitag bis Sonntag 6.30 und 8.20 Uhr
Vier Nächte einer schönen Frau
Erlebnisse aus aller Herren Länder
Wenn das Herz in Haß erglüht
Gesellschafts- und Sittendrama
Eine Trauung mit Hindernissen
Eine tolle Groteske
Sonntag nachmittag für Kinder Tom Mix
Erw. v. 60 Pf. an
Kinder 25 Pfennig

Tausende Zöpfe
Stück von 3 Mk. an
Alle Ersatzteile billigst 37
Damen-Kopfwäsche
1,00 mit Ond. **1,50 Mk.**
Zopf-Siebert
33 Leipziger Str. **33**

Glücklich sind alle Mütter

wenn Sie ihre Kleinen in einem schönen Kinderwagen ausfahren können. Erleichtert wird Ihnen dies durch fachmännischen Rat und Darbietung der schönsten u. preiswertesten
Kinderwagen, Klappwagen, Stubenwagen, Kinderbetten, Kinderstühle, Selbstfahrer
Auswahl enorm, auf Wunsch Zahlungserleichterung!
Kinderwagenhaus
Bruno Paris
Brüderstr. 3, 1 Min. v. Markt

Pa. Salatöl
1 Pfd. 60 Pf. 1 Liter 105 Pf.
ff. Tafelöl
1 Pfd. 80 Pf. 1 Liter 140 Pf.
Feinstes Oliven-Speiseöl
Flasche 180, 100 u. 60 Pf. 1 Liter 150 Pfennig
ff. Essig 1 Liter 18 Pfennig
Weinessig 1 Liter 40 Pf.
Neue große Matjes-Heringe
fetttriefend
1 Stück 25 und 20 Pfennig
Louis Elsfeld Brüderstr. am Markt

Morgen Schlachtefest
Bötz, Weißenfels
Georgenberg 31

Modezeitungen empfehlen die Volksbuchhandlg.

Eröffnung
des
Steintorbades
am *2005
Montag, dem 31. Mai

Leder
zu bekannt billigen Preisen 81
Sommer & Karzhals
Albrechtstr. 46, Ecke Geiststraße.

Kaffee
¼ Pfund 0,80 0,90 1,00 und 1,10
stets frisch gebrannt
E. Sorg
Hermannstraße 7
gegenüber d. Schule

Treibriemenleder
größerer Posten eingetroffen, zu versch. Zwecken geeignet, sowie **Arbeiterschuhe u. Schaftstiefel verkauft billigst**
J. Sternlicht, Alter Markt 11 (Goldene Kette)

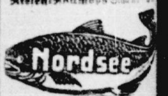
Seit 30 Jahren
Kolonialwaren
stets am vorteilhaftesten bei
Otto Bornschein, Halle
Mittelstraße 21 2045

Todesurteil bringt **Riesolda**
Wanzen Kopf-, Filz-, Tier-Läusen, Flöhen, Brut
Verk.: **Halle, Schurig,** Steinweg 10
Merseburg, Wenzel, Obere Burgstr. 6

Union-Theater Merseburg
Freitag, den 28. Mai bis Montag, den 31. Mai 1926 653
Der Film des arbeitenden Volkes
Freies Volk
Zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag

Schlüsselbund verloren
gegen 10,— RM. Belohnung bei
Rudolf Mosse
Brüderstr. 4 abzugeben

Auch nach Pfingsten Seefische
blutfrisch, nahrhaft, schmackhaft
Die Fische sind nur die wenigen Nachtstunden unterwegs, daher beste Ankunft gewährleistet
Kabeljau, Seelachs ohne Kopf Pfund nur **30**
Karbonaden bratfert. Pfd. 6.
blutfrische echte
Makrelen Pfund nur 6.
Ferner hochfeine, echte geräucherte
Makrelen . . . . Pfund 7.
Hochfeine, zarte, weißfleischige
Matjesheringe
Stück 12, 15, 20, 25, 30, 40
Delikate Bratheringe 2-Pfd.-Dose . . . . nur **85**
Riesen-Rollmops Stück nur 1.



Fernspr. 1274, 1275, 2785, 4000

Ueber
1000 Fahrräder
haben wir disponiert! 2047

Von 15 Mk. Anzahlung an erhalten Sie erstklassige FAHRRÄDER
bei 3 Mark wöchentlicher Raten-Zahlung sofort geliefert
v. 78 Mk. an
Hallescher Fahrzeug-Vertrieb
Gr. Ulrichstraße 25
Ammendorf, Hallesche Straße 34
Vertreter für Naumburg:
Ernst Losche, Große Wenzelstraße 33 II
Merseburg, Oberburgstraße 5

Wo speise ich gut und billig im
Volkspark ?
Burgstr. 27 Telephon 1197

Morgen Freitag Schlachtefest
Von 9 Uhr an 83
Wellfleisch
P. Kühlewind, Schwetschkestr. 28

652
Achtung!
Freitag, Sonnabend
ganz selten fettes Mast-Fleisch
Rouladen, Schmer, Fett, hochfeine Bockwürstchen, Zungen, Donnerstag u. Sonnab. ff. warme Würstchen
Dir Nachf.,
Zeitz, Scharrenstr.

H. Mannhardt
Lessingstraße 11
Fernruf 4402
empfiehlt sich zur
Fassaden-, Glas-, Gebäude-, Lokal-, Parkett-, Teppich- **R**einigung
Guterh. Kinderw., hell, z. v. Glauchaerstr. 32 III

Prima Mast-Roßfleisch
und alles andere
Tägl.: Warme Wurst
Max Frommelt
651 **Zeitz**
Pargestenstr. 15

Alle Bücher
empfehlen die
Buchhandlungen
Harz 42/44
Lerchenfeldstr. 14

Kurz vor der Ankunft in Halle wurde uns unser Werbebezirks- 1023 führer Kamerad
Gustav Mahler
durch Unglücksfall entrissen. Er war uns ein treuer Kamerad, ein Führer, den wir nie vergessen werden. Sein Wollen soll durch uns Vollendung finden
RFB., Werbebezirk Zentrum d. Untergaues Halle-Saalkreis

Für die vielen Beweise bei der Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sage ich im Namen der Hinterbliebenen auf diesem Wege herzlichen Dank
Wittenberg, den 26. Mai 1926
649 **Hugo Koberling**

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen **Waldemar** können wir nicht unterlassen, allen denen, die seinen Sarg so reich mit Blumen und Kränzen schmückten, unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Besten Dank Herrn Pastor Alsleben für seine trostreichen Worte am Grabe. Dank Herrn Lehrer Geidel nebst Schuljugend für Trauergesang, Palmenzweig und letztes Geleit. Besonders Dank der freien Turnerschaft Giesten nebst Schülern und Schülerinnen, Abteilung für freiwilliges Tragen, Musik, Palmenzweige und Begleitung zur letzten Ruhestätte; dies alles hat unseren wunden Herzen wohlgetan.
In tiefer Trauer
Ida verw. Kuwanlek nebst Hinterbliebenen
Dir aber lieber **Waldemar** rufen wir ein stilles Ruhe sanft nach in Dein viel zu frühes Grab
Schweidnitz, im Mai 1926

Rote Hilfe Deutschlands

Bezirk: Halle-Merseburg
Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14 — Fernsprecher 4425

Halle. Die Kassierer werden gebeten, die Abrechnungszeiten Dienstags und Freitags, abends 5 bis 7 Uhr, pünktlich einzuhalten.
Greppin. Freitag, den 28. Mai, abends 8 Uhr, im Lokal Schmidt: Mitgliederversammlung.
Hettstedt-Burgörner. Sonnabend, den 29. Mai, abends 8 Uhr, im „Hohenzollernpark", kleiner Saal: Fortsetzung des Vortrages „Wie verteidigt sich der Proletarier vor Gericht". Alle Proletarier sind dazu eingeladen und erwarten der Wichtigkeit halber zahlreiches Erscheinen. Referent: Genosse K. Baumgärtel.
Zeitz. Freitag, den 28. Mai, abends 8 Uhr, in der „Schuhmacher-Herberge": Mitgliederversammlung.
Leimbach. Sonntag, 30. Mai, 3 Uhr, Gasthof Böhme Mitgliederversammlung.
Ammendorf. Dienstag, 1. Juni, abends 8 Uhr, in der „Burg" öffentliche Volksversammlung. Thema: Heraus mit den politischen Gefangenen. **Referent die Frau des Genossen Max Hoelz.**
Böllberg. Mittwoch, 2. Juni, abends 8 Uhr, Gasthaus Rauschenbach öffentliche Volksversammlung. Thema: Heraus mit den politischen Gefangenen. **Referent die Frau des Genossen Max Hoelz.**

Bekanntmachung

Das im Grundstück des städtischen Elektrizitätswerkes, Holzplatz 8, lagernde Altmetall, Eisen und Metalle, soll zum Verkauf gestellt werden. Besichtigung während der Dienststunden von 8 bis 12 Uhr vormittags. Angebote bis 5. Juni d. J., 10 Uhr vormittags, erbeten. Formulare hierzu im Bureau erhältlich. 2029

Halle, 25. Mai 1926. Die Verwaltung des städtischen Elektrizitätswerkes.

Jede Drucksache
die im Geschäfts- wie Privatverkehr benötigt wird, liefert die Buch- und Kunstdruckerei Produktiv-Genossenschaft Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14. Es
ist
das Prinzip der Firma, schnellstens geschmackvoll und preiswert zu bedienen. Die Druckerzeugnisse erbringen den besten Beweis, daß
immer noch
der Geschäftswelt wie den Vereinen die Veranstaltungen arrangieren, durch eine wirkungsvolle Drucksache ein Erfolg unbedingt sicher ist. Sie sind und bleiben daher noch immer
das beste Werbungsmittel

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260527-16/fragment/page=0004
DFG

Aus den Betrieben

An alle Betriebszellen!

Die 2. internationale Orgberatung hat ausführliche Instruktionen für den Ausbau und die Arbeit der Betriebszellen vorgeschlagen (Sondernummer der „Inprekorr." Nr. 33). In Verbindung mit der Vorbereitung und Durchführung der Volksentscheidskampagne ist es notwendig, daß alle Zellenleitungen die Instruktionen gründlich durcharbeiten. In den Instruktionen sind ausführlich die Aufgaben der Zellenleitung, die Vorbereitung der Zellenversammlung, die politischen Aufgaben der Zellen und die Frage des Inhalts der Betriebszeitungen behandelt. Es ist notwendig, daß die Zellenleitungen auf Grund dieser Instruktionen ihre bisherige Arbeit kritisch prüfen und bestimmen, in welcher Weise die Zellenarbeit ausgebaut werden muß und welche Aufgaben in Verbindung mit der Volksentscheidskampagne durchzuführen sind.

Zentralkomitee der KPD., Sekretariat (Orgabteilung).

Was müssen wir Betriebsarbeiter aus dem englischen Bergarbeiterkampf lernen?

(Arbeiterkorrespondenz)

Die englischen Bergarbeiter haben aus dem Verrat der MacDonald, Thomas und wie sie alle heißen, gelernt. Sie haben aus dem „Schwarzen Freitag" einen „Roten Freitag" gemacht. Der bei dem Vorgehen der Grubenbarone und der Baldwin-Regierung proklamierte **Generalstreik** war der Ausdruck und das Ergebnis einer sehr starken revolutionären Einheitsfrontbewegung der englischen Arbeiterschaft. Das bleibt bestehen und ist uns deutschen Arbeitern ein leuchtendes Beispiel, auch wenn es zwischen den rechten Gewerkschafts- und Parteiführern in England gelungen ist, die wuchtige Front zu zerbröckeln, und wenn die Bergarbeiter ihren Kampf allein fortzusetzen gezwungen sind. Die ganze Entwicklung vom Huller Gewerkschaftskongreß bis zum Generalstreik, die mächtige Bewegung der englischen Arbeiter, die uns immer nur als englische Patrioten und mit Arbeiteraristokratie-Ideologie behaftet hingestellt worden sind, gibt uns die Gewißheit, daß trotz der diesmaligen Streikabwürgung und auch durch sie die Bewegung in England stark vorangetrieben wird.

Aber wir dürfen nicht nur auf England schauen! **Wir** haben die Anwendungen zu ziehen insbesondere **für die eigene Arbeit im eigenen Lande.** Wir dürfen uns nicht begnügen mit Solidaritätskundgebungen und auch nicht mit finanzieller Hilfe, so wichtig sie ist und so viel mehr wir vom ADGB. noch erzwingen müssen! Die deutschen Bergarbeiter haben es doch wahrlich verdammt nötig, sich gegen unsere miserable Lage und unsere Ausbeuter zur Wehr zu setzen. Wir **Mansfeld-Arbeiter,** die der berüchtigten Mansfeld A.-G. versklavt sind und damit jetzt auch dem amerikanischen Kapital, und die wir an niedrigen Löhnen und langer Arbeitszeit an der Spitze stehen, unser Ehrgeiz muß es sein, **an der Spitze auch zu stehen** der Kämpfe der deutschen Arbeiterschaft. Fragen, **warum mußte es so weit kommen, wie letzthin auf dem** ...um-Schacht, daß ein Kollege sich durch die Antreiberei und Schikanen verleiten ließ, einen Revolverschuß auf seine Quäler abzugeben, und nun auch zu den Opfern der Klassenjustiz gehört. Hier liegt der Kern: die Mansfelder Arbeiter müssen erkennen, daß, wenn wir einzeln und individuell vorgehen, wir nur Schaden haben. Aber **als organisierte, einheitliche Masse** stehen wir ganz anders da!

Wir müssen auf breiter Grundlage unsere Kämpfe organisieren, wie es in England auch erst zu einem Teil, aber doch schon mehr als bei uns, gelungen ist, **über die Köpfe falscher Arbeiterführer hinweg eine feste Einheitsfront zum Kampf gegen alle Ausbeutung und Unterdrückung schmieden.** Es wird endlich Zeit, daß wir im Betrieb und geschlossen als Belegschaften wieder diskutieren und uns klar werden über alle Fragen, die uns als Arbeiter angehen. Seht Euch doch nur an, wie die Vaterländischen Vereine und Werksgemeinschaften es machen, wie sie ihre Umsturzpläne und ihre einzelnen Handlungen gegen die Arbeiterklasse schmieden und überall genau durchsprechen!

Kollegen, wir müssen in allen Betrieben und Orten unbedingt zu Betriebs- und **Aktionsausschüssen** kommen, die Betriebsräte gehören an die Spitze dieser Bewegung! Kollegen, wir haben im „Klassenkampf" alle gelesen vom Ortsausschuß Suhl des ADGB., der die Arbeiterschaft zum einheitlichen Vorgehen gegen die sich dort breitmachenden Faschisten aufgerufen hat. Das liegt in der Linie des Vorgehens auch unserer englischen Klassenbrüder; das ist der Weg, den wir überall beschreiten müssen. Wenn jeder von uns sich täglich orientiert über das, was ihm als Prolet angeht, wenn er die bürgerliche Presse aus dem Hause schafft und dafür den „**Klassenkampf**" liest, dann kommen wir auch bei uns allmählich vorwärts!

Täglich neue Arbeitermorde

Arbeiter, wehrt Euch!

Mordarbeit muß man es nennen, was die **Montagefirma aus Düsseldorf** auf dem Leuna-Neubau in der Kolonie liefert. Wohl kein Bau hat in kurzer Zeit so viel Blut gekostet wie dieser. So wurde am 17. Mai der achte Schwerverletzte, ein Arbeiter aus Bad Kösen, von der Baustelle getragen. Bald nicht zu zählen sind die vielen Leichtverletzten. Man kann bald ohne Uebertreibung sagen, daß hier **mit dem Blute der Arbeiter gebaut** wird. Wenn im nächsten Jahre die Weihe des Baues stattfindet, dann sollen alle diese zerschundenen und zu Krüppeln geschlagenen Arbeiter auftreten und daran erinnern, was im kapitalistischen System „produktive Arbeit" heißt.

Wie überall, so wurde auch bei allen diesen Unfällen gesagt: die Arbeiter sind schuld! Es ist traurig, daß sie noch nicht alle aus ihrem Schlafe erwacht sind und sich so etwas überhaupt gefallen lassen. Täglich lassen sie auch die Schimpfkanonaden der sogenannten Vorarbeiter über sich ergehen. Die schmutzigsten Antreiberblüten findet man bei dieser Firma, der Bau gleicht einem Tollhause und viele verlassen darum nach kurzer Zeit die Baustelle.

Jeder erlebt es täglich, daß er verlassen ist, selbst was die Sicherheit seines Lebens betrifft. Der einzige Ausweg bleibt immer wieder, daß die Belegschaft sich zusammenfinden und ein ernstes Wort reden muß. Es ist eine ernste Sünde der Arbeiter, daß sie selbst die Sicherheitsvorschriften so oft außer acht lassen. Das wird sich immer rächen. Darum: **Geschlossenes und energisches Handeln!**

Opfer der Dawes-Bahn

Eine Folge des Personalabbaues

Die Münchener Eisenbahn-Katastrophe am Pfingstmontag — **33 Tote und über 80 Schwer- und Leichtverletzte** — steht in unmittelbarem Zusammenhang mit den wahnsinnigen **Wirtschaftsmethoden der Dawes-Reichsbahn.** Wie bei allen Unglücksfällen, die in den letzten Monaten bei der Reichsbahn zu verzeichnen waren, so steht auch jetzt wieder einwandfrei fest, daß der Fehler der falschen Signalabgabe auf **Ueberlastung** des Personals beruht. Wenige Tage vor Pfingsten gab die deutsche Reichsbahn-Hauptverwaltung einen Erlaß heraus, in dem sie die einzelnen Direktionen anwies, **keine Kräfte neu einzustellen, sondern mit dem vorhandenen Personal auch den gesteigerten Reiseverkehr über Pfingsten zu bewältigen.** Seit längerer Zeit stellt man Versuche an, um die mechanische Uebertragung der Haltesignale auf die Lokomotive durchzuführen. Die Reichsbahn hat angeblich nicht genügend Geld, um diese Versuche zu einer ständigen Einrichtung zu machen. Das Leben der Reisenden und des Personals wird aufs Spiel gesetzt, weil das deutsche und das internationale Kapital nur durch eine **unerhörte und brutale Ausbeutung,** durch Außerachtlassung moderner Erfindungen existieren zu können glaubt. Eisenbahner und Publikum aber haben das gemeinsame Interesse an einer Aktion gegen die unmenschlich lange Arbeitszeit des **Fahrpersonals — zum Teil mehr als 16 Stunden** auf der Lokomotive — für Wiedereinstellung des abgebauten Personals. Der Einheitsverband der Eisenbahner gehört an die Spitze einer solchen Bewegung!

Mobilisation

in allen Betrieben und auf den Arbeitsnachweisen ist jetzt die wichtigste Aufgabe, um dem Volksentscheid für die Fürsten-Enteignung, für die Hilfe aller Sozialbedürftigen zum Siege zu verhelfen.

Sammelt Material! Erdenkt neue Agitationsmöglichkeiten! Rüstet zu öffentlichen, zu Betriebs- und Gewerkschaftsversammlungen!

Betriebsrätewahlen bei der Reichsbahn

Starke Steigerung der Stimmen des Einheitsverbandes

Ueber die am 18. und 19. Mai im gesamten Reichsbahngebiet bei starker Wahlbeteiligung stattgefundenen Betriebsrätewahlen liegen bis jetzt nur Teilergebnisse vor. An der Wahl waren beteiligt: Der freigewerkschaftliche Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands (Einheitsverband), die Christliche Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner (GDE.), der Hirsch-Dunckersche Allgemeine Eisenbahnerverband (AEV.) und der Nachfolger des Freien Eisenbahnerverbandes, jetzt: Industrie-Verband für das Verkehrsgewerbe (JV.). Nach den bis jetzt aus den Bezirken vorliegenden Meldungen haben erhalten:

Einheitsverband	GDE.	AEV.	JV.
136 743	23 859	18 016	3903

Die bis jetzt vorliegenden Wahlresultate lassen eine starke **Steigerung der Stimmenzahl des Einheitsverbandes** gegenüber dem Vorjahre erkennen. Der verhältnismäßige Anteil der Stimmen des Einheitsverbandes ist bedeutend gestiegen, während die Gegner, insbesondere der Allgemeine Eisenbahner-Verband und der Industrieverband starke Verluste erlitten haben. Das endgültige Wahlergebnis — über das wir noch berichten werden — ist erst in acht bis zehn Tagen zu erwarten.

Eisenbahnwerk Brandenburg-West

Bei der Betriebsratswahl erhielt der Einheitsverband 1874 Stimmen und 13 Mandate. Davon gehören zur **KPD. 7,** zur SPD. 4 und 2 sind parteilos. Der „Industrieverband" erhielt 208 Stimmen und 1 Mandat und der AEV. (Christl.) 29 Stimmen und kein Mandat.

Zum Artikel „Was ein Arbeiterleben wert ist"

(„Klassenkampf" 14. Mai 1926.)

Zu dem in Nr. 112 des „Klassenkampf" abgedruckten Bericht über den Betriebsunfall des Arbeiters Otto Fritsche wird uns mitgeteilt:

Der Unfall des Arbeiters Otto Fritsche ereignete sich nicht im Baubetrieb der Bayrischen Stickstoffwerke, sondern bei der Firma Gebrüder Rank, München, die außerhalb des Werkes mit der Aufstellung von Betonmasten für die „Esag" beschäftigt ist. Die Stickstoffwerke üben keinerlei Kontrolle dieser Arbeiten aus, sondern diese wird ausschließlich durch einen Monteur der Firma Rank beaufsichtigt und geleitet. Für den Unfall können also auch nicht, wie in dem Bericht gesagt wird, die Bayrischen Stickstoffwerke verantwortlich gemacht werden, sondern nur die Firma Rank. Auch die 4 bis 5 Ueberstunden täglich werden nicht in der Bauabteilung der Bayrischen Stickstoffwerke, sondern bei der Firma Rank verfahren.

Ausbeutung der Lützener Arbeiterschaft

durch die Mitteldeutsche Wegebaugesellschaft, Weimar

Die Provinzialstraße von Lützen nach Markranstädt wird zurzeit neu hergestellt. Auf dieser Straße kommt ein neues Verfahren zur Anwendung, das **die Firma Mitteldeutsche Wegebaugesellschaft** ausführt. Man sollte nun meinen, daß eine öffentliche Körperschaft Arbeiten nur solchen Firmen übergibt, die an einwandfreien Arbeitsbedingungen festhalten. Aber diese Firma denkt nicht daran, die abgemachten Bedingungen einzuhalten.

Die Firma bietet z. B. den Arbeitern an, daß sie **14, ja sogar noch mehr Stunden arbeiten** sollen. Dieses Vorgehen hat unter den Erwerbslosen gerechte Empörung hervorgerufen. Ein Teil der Arbeiter hat Einspruch erhoben und bekam die kurze Antwort: **„Wem es nicht paßt, soll gehen, dann wird die Firma auswärtige Arbeiter heranholen."**

Baugewerksbund und **Gewerkschaftskartell** müssen einschreiten und die betroffenen Arbeiter restlos **Solidarität** üben.

Wir appellieren auch an die **Provinziallandtagsabgeordneten** und alle Arbeitervertreter in öffentlichen Körperschaften, die mit Wegebauten zu tun haben, daß sie darauf achten, daß diese Firma keine Aufträge bekommt.

Arbeiter, übt Solidarität!

Die Verhältnisse der russischen Eisenbahner

Von Amossow, Generalsekretär des russischen Eisenbahner-Verbandes.

Die russischen Gewerkschaften, die beinahe sämtliche Arbeiter der Sowjetunion umfassen, gewinnen unter den jetzigen Bedingungen, da die Arbeiterklasse die Staatsmacht besitzt, die allerwichtigste Bedeutung als eine Organisation des Proletariats, das die Aufgabe der Hebung aller werktätigen Massen übernommen hat. Mit dem Wachstum der Wirtschaft wächst auch die Aktivität der Arbeiterklasse und das Bewußtsein ihrer eigenen Macht.

Die Gewerkschaften betrachten es deshalb als ihre vornehmste Aufgabe, ihren ganzen Apparat noch näher an die Massen heranzubringen, alle Formen und Methoden ihrer Arbeit der Entwicklung der proletarischen Aktivität, der allseitigen Klassenerziehung neuer Arbeiterschichten anzupassen und dadurch neue Tausende und aber Tausende von Arbeitern vorzubereiten und für die Sache der Gewerkschaftsleitung auszubilden.

Es ist äußerst wichtig in der gegenwärtigen Periode der Arbeit des Zentralkomitees, sorgfältig zu untersuchen, ob wir hinter den Aufgaben zurückbleiben, in welchem Maße immer weitere Anstrengungen gemacht werden müssen. Verteidigte das Zentralkomitee die wirtschaftlichen Interessen der Verbandsmitglieder oder beseitigte es Hemmnisse, die auf diesem Wege liegen oder ... Das sind die Fragen, die wir uns stellen.

Zur Beantwortung dieser Frage ist es notwendig, zu zeigen, wie die Lohnsteigerung bei den Eisenbahnern und wie ihre materielle Lage im allgemeinen ist und welche Rolle der Verband gespielt hat.

Der Durchschnittslohn.

Im Jahre 1922-23 bezog ein Eisenbahner in allen Dienstzweigen 9 Rubel*) 99 Kop. in Vorkriegsrubeln gerechnet. 1913 entfiel auf jeden Eisenbahner 37 Rubel 80 Kop. (in Vorkriegsrubeln). Nimmt man für das Jahr 1913 100 Proz., so ergibt das Jahr 1922-23 im Verhältnis zu 1913 nur 26,4 Proz. Das Jahr 1923-24 zeigt ein ... Steigen — 16 Rubel 72 Kop. (Vorkriegsrubel), was gegenüber 1913 44,2 Proz. ausmacht. Das Jahr 1924-25 ergibt ein beträchtlicheres Steigen — 22 Rubel 33 Kop. in Vorkriegsrubeln, was im Verhältnis zu 1913 59,1 Proz. ausmacht.

Da für uns natürlich das soeben vergangene Jahr 1924-25 wichtig ist, weil wir uns im laufenden Jahre nach demselben richten werden, so wollen wir versuchen, den Durchschnittslohn des Jahres 1924-25 etwas ausführlicher nach den Quartalen mitzuteilen. So ergibt:

	in Vorkriegsrubeln	im Verhältnis zu 1913
das 1. Quartal . . .	20 Rbl. 85 Kop.	55,2 Proz.
das 2. Quartal . . .	19 Rbl. 84 Kop.	52,5 Proz.
das 3. Quartal . . .	21 Rbl. 25 Kop.	56,2 Proz.
das 4. Quartal . . .	27 Rbl. 39 Kop.	72,5 Proz.

Es ist daraus ersichtlich, daß der Durchschnittslohn eines Eisenbahners in den Jahren 1922 bis 1925 von 9 Rubeln 99 Kop. auf 27 Rubel 39 Kop. (in Vorkriegsrubeln), also fast um das Dreifache gestiegen ist. Im prozentualen Verhältnisse zu 1913 ist der Arbeitslohn von 26,4 auf 72,5 Prozent gestiegen, ebenfalls beinahe um das Dreifache. Das ist aber seit 1922-23. Uns interessiert jedoch die Frage, inwiefern der Arbeitslohn seit dem 7. Kongreß unseres Verbandes gestiegen ist, also seit der zweiten Hälfte des Jahres 1923-24.

Für einen ständigen Bediensteten betrug der Arbeitslohn im 2. Quartal 1923-24 15 Rubel 39 Kop. in Vorkriegsrubeln, 1924-25 betrug derselbe im Durchschnitt 22 Rubel 33 Kop., während im 4. Quartal 1924-25 auf jeden Bediensteten bereits 27 Rubel 39 Kop. entfallen. Setzt man den Arbeitslohn im 2. Quartal 1923-24 — 15 Rubel 39 Kop. — gleich 100 Proz., so erhält man folgendes Steigen: das Jahr 1924-25 ergibt bereits 145,1 Prozent und das 4. Quartal 1924-25 ergibt 178,0 Prozent. Gegen September vorigen Jahres stieg der Arbeitslohn noch weiter. Seit dem 7. Kongreß des Eisenbahnerverbandes der UdSSR. bis zum 4. Quartal 1924-25 ist also der auf einen fest angestellten Eisenbahner kommende Durchschnittslohn um 78,0 Prozent gestiegen. Wir haben die Aenderung des Durchschnittslohnes angegeben, der auf jeden Eisenbahner entfällt. Es ist interessant nachzusehen, wie sich dieser Arbeitslohn für einen ständigen Bediensteten in den einzelnen Dienstzweigen ändert.

Im Zugabfertigungsdienst.

Im Jahre 1913 bezog der Bedienstete je 43 Rubel 28 Kop. (immer in Vorkriegsrubeln gerechnet). 1922-23 12 Rubel 51 Kop., oder 28,9 Prozent. 1923-24 20 Rubel 05 Kop. oder 46,3 Prozent. 1924-25 27 Rubel 07 Kop. oder 62,5 Prozent des Vorkriegslohnes.

Zergliedern wir das Jahr 1924-25 wiederum in Quartale, so bekommen wir:

	Vorkriegsrubel	Vorkriegslohn
im 1. Quartal	25 Rbl. 17 Kop.	58,2 Proz.
im 2. Quartal	24 Rbl. 01 Kop.	55,5 Proz.
im 3. Quartal	25 Rbl. 60 Kop.	59,1 Proz.
im 4. Quartal	33 Rbl. 50 Kop.	77,4 Proz.

Im Bahnunterhaltungsdienst.

Vor dem Kriege bezog der Bedienstete je 21 Rubel 76 Kop. in Vorkriegsrubeln. Im Jahre

1922-23	6 Rbl. 59 Kop.	oder 30,3 Proz.	des Vorkriegslohnes
1923-24	11 Rbl. 72 Kop.	oder 53,9 Proz.	des Vorkriegslohnes
1924-25	16 Rbl. 48 Kop.	oder 75,5 Proz.	des Vorkriegslohnes

Das Jahr 1924-25, nach den Quartalen zergliedert, ergibt für das

1. Quartal	15 Rbl. 07 Kop.	oder 69,3 Proz.	des Vorkriegslohnes
2. Quartal	14 Rbl. 62 Kop.	oder 67,2 Proz.	des Vorkriegslohnes
3. Quartal	15 Rbl. 68 Kop.	oder 72,1 Proz.	des Vorkriegslohnes
4. Quartal	20 Rbl. 54 Kop.	oder 94,4 Proz.	des Vorkriegslohnes

Im Fahrdienst.

Vor dem Kriege entfiel auf den Bediensteten des Fahrdienstes in Vorkriegsrubeln je 35 Rubel 57 Kopeken = 100 Prozent. Im Jahre

1922-23	8 Rbl. 94 Kop.	oder 25,1 Proz.	des Vorkriegslohnes
1923-24	14 Rbl. 96 Kop.	oder 42,1 Proz.	des Vorkriegslohnes
1924-25	19 Rbl. 39 Kop.	oder 54,5 Proz.	des Vorkriegslohnes

In Quartale zergliedert, bekommen wir für 1924-25 im

1. Quartal	17 Rbl. 92 Kop.	oder 50,4 Proz.	des Vorkriegslohnes
2. Quartal	17 Rbl. 47 Kop.	oder 49,1 Proz.	des Vorkriegslohnes
3. Quartal	18 Rbl. 73 Kop.	oder 52,7 Proz.	des Vorkriegslohnes
4. Quartal	23 Rl. 46 Kop.	oder 66,0 Proz.	des Vorkriegslohnes

Im Zugmeldedienst.

Vor dem Kriege entfiel auf den Bediensteten des Zugmeldedienstes in Vorkriegsrubeln je 42 Rubel 52 Kop. = 100 Prozent. Im Jahre

1922-23	9 Rbl. 48 Kop.	oder 22,3 Proz.	des Vorkriegslohnes
1923-24	15 Rbl. 26 Kop.	oder 35,9 Proz.	des Vorkriegslohnes
1924-25	20 Rbl. 64 Kop.	oder 48,5 Proz.	des Vorkriegslohnes

Nach den Quartalen zergliedert erhalten wir für 1924-25 im

1. Quartal	19 Rbl. 37 Kop.	oder 45,6 Proz	des Vorkriegslohnes
2. Quartal	17 Rbl. 90 Kop.	oder 42,1 Proz	des Vorkriegslohnes
3. Quartal	19 Rbl. 51 Kop.	oder 45,9 Proz.	des Vorkriegslohnes
4. Quartal	25 Rbl. 31 Kop.	oder 59,5 Proz.	des Vorkriegslohnes

Aus diesen Daten ist ersichtlich, daß der Arbeitslohn in den einzelnen Dienstzweigen gegenüber 1922-23 ebenfalls merklich gestiegen ist. Im Zugabfertigungsdienste von 12 Rubeln 51 Kop. auf 33 Rubel 50 Kop., um das 2,5fache. Im Bahnunterhaltungsdienst: von 6 Rubel 59 Kop. auf 20 Rubel 54 Kop., etwas über das Dreifache. Im Fahrdienst: von 8 Rubel 94 Kop. auf 23 Rbl. 46 Kop., beinahe um das Dreifache. Im Zugmeldedienst: von 9 Rubel 48 Kop. auf 25 Rubel 31 Kop., um das 2,5fache.

(Schluß folgt)

*) 1 Rubel = 100 Kopeken = 2,16 Mk.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260527-16/fragment/page=0005

Halle und Saalkreis

Sichert Euer Abstimmungsrecht zum Volksentscheid!

Alle Personen, die bei der letzten Wahl nicht in die Stimmkarten eingetragen waren, oder die Personen, die bis zum 20. Juni 1926 20 Jahre alt werden, müssen ihre Eintragung, unter Vorlegung gehöriger Ausweispapiere, bis 31. Mai, in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags, im Wahlbureau, Schmeerstraße 1 III, Zimmer 24 bewirken.

An alle proletarischen Eltern!

Anläßlich der am 13. Juni stattfindenden Elternbeiratswahlen haben sich die unterzeichneten Organisationen bereit erklärt, eine gemeinsame Vorschlagsliste unter dem Kennwort „Gegen Schulreaktion, für Schulfortschritt" einzureichen. Zur Aufstellung der Kandidaten finden für die nachfolgenden Schulen in den angegebenen Lokalen

Elternversammlungen

statt, in welchen über die Bedeutung und die Wahl der Elternbeiräte gesprochen wird.

Johannesschule für Knaben und Mädchen: „Südpol", Beesener Straße.
Glauchaschule und Weingärtenschule: Produktiv-Genossenschaft.
Hutten- und Lutherschule: „Loefts Hof", Merseburger Straße.
Neumarktschule: Gewerkschaftshaus.
Schiller- und Friesenschule: Lohse, Dessauer Straße.
Giebichensteinschule: „Volkspark", Burgstraße.
Freiimfelderschule: Restaurant Damm, Landsberger Straße.
Kröllwitzschule: „Lindenhof", Kröllwitz.
Trothaschule: „Reichsadeler", Trothaer Straße.
Alte Volksschule und Talamtschule: „Goldene Kette", Alter Markt.

Die Versammlungen finden am Donnerstag, dem 27. Mai, abends 6 Uhr, statt.

Es ist Pflicht aller proletarischen Eltern, sich an diesen Versammlungen zu beteiligen.

Gemeinschaft prol. Freidenker, Ortsgruppe Halle a. d. S., KPD., Ortsgruppe Halle, und SPD. Halle a. d. S.

Tagung des Provinzialausschusses

Der Provinzialausschuß trat am 26. Mai in dem dem Provinzialverbande von Sachsen gehörigen Landeserziehungsheim in Nordhausen zu einer Sitzung zusammen.

Vor der geschäftlichen Sitzung fand eine eingehende Besichtigung des Landeserziehungsheims statt als Vorbereitung für die Beschlußfassung über den Bau eines neuen Heims für schulentlassene Mädchen in Eilenburg.

Rechtsanwalt und Notar Dr. Zehle, Magdeburg, hat sein Mandat als Provinziallandtagsabgeordneter niedergelegt; an seine Stelle tritt Dr. ing. Neuhäusser, Magdeburg, als Mitglied in den Provinziallandtag ein.

Als Direktor des Landespflegeheims und der Arbeitsanstalt Großsalze wurde der aus den Grenzgebieten ausgewiesene Bürgermeister J. R. Howe angestellt.

Zu den Planierungsarbeiten im Gebiete der Holtemme und des Zillierbaches wurde eine Beihilfe bewilligt; ebenso bewilligte der Provinzialausschuß 7 650 RM zur Beschleunigung der geologisch-agronomischen Aufnahmearbeiten in der Provinz Sachsen und 6000 RM. der Historischen Kommission aus Anlaß ihrer 50-Jahr-Feier.

Die Mißernte des vorigen Jahres hat es den Landwirten im Kreise Osterburg nicht ermöglicht, die ihnen gewährten Wasserschadenkredite zurückzuzahlen. Der Provinzialausschuß hat sich deshalb damit einverstanden erklärt, daß der Provinzialverband die nicht zurückgezahlten Teile zu je ein Viertel bis zum 1. Dezember 1927, 1928, 1929 und 1930 zum jeweiligen Reichsbankdiskontsatz stundet. Der Provinzialverband behält sich aber vor, falls die kurzfristige Finanzierung dieser Kredite erhebliche Schwierigkeiten bereitet, vom preußischen Staat die Vorhaltung der Beträge zu fordern.

Die Stadtschaft abgelehnt

Wie aus Merseburg gemeldet wird, hat der preußische Wohlfahrtsminister die Satzungen für die von dem letzten Landtag der Provinz Sachsen beschlossenen Satzungen für die Stadtschaft nicht genehmigt. Ebenso hat der preußische Innenminister die Millionenanleihe nicht genehmigt. Auch die Satzungsänderung der Provinzialbank hat nicht die Zustimmung der zuständigen Stellen gefunden. Man hat sich also im Provinziallandtag umsonst ereifert.

Pressestimmen zum roten Pfingsttreffen in Berlin

Was hallische Zeitungen berichten

Die gesamte hallische Presse hat in längeren Kommentaren zu dem zweiten Reichstreffen des RFB. in Berlin Stellung genommen.

Die Angst vor der Zersetzung des Reichsbanners

Die „Hallischen Nachrichten" schreiben:

„Statt der prahlerisch angepriesenen 80 000 Frontkämpfer sah man im höchsten Falle 25 000 in den Mauern Berlins. Die Berliner Bevölkerung ließ das rote Schaustück mit der ihr eigenen kritischen Verstandeskühle an sich vorbeiziehen. **In hohem Grade befremden muß, wenn sich das bewahrheitet, die Teilnahme von Abordnungen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold an der Kundgebung.** Der Reichstagsabgeordnete Thälmann erwähnte diesen Umstand mit besonderer Genugtuung bei der Veranstaltung im Volkspark Neukölln. Thälmann behauptet, daß die **Stärkung der kommunistischen Organisation ihre Wirkung auf das Reichsbanner nicht verfehlt habe** und daß außer französischen, tschechischen und österreichischen Delegationen auch solche **des Reichsbanners** anwesend seien. Der **„Vorwärts" verschweigt diesen Passus** in der Rede Thälmanns. Die Reichsbannerleitung wird, meinen wir, nicht umhin können, diesen Dingen auf den Grund zu gehen. **Die bürgerlichen Kreise des Reichsbanners können sich doch schwerlich auf die Dauer derartige Fraternisierungsbestrebungen gefallen lassen."**

*

Die „Allgemeine Zeitung" vom 27. Mai nimmt auch zum Reichstreffen des RFB. in Berlin Stellung. Sie schreibt: „Die sozialistische und demokratische Presse spottet über die Rechtspresse, die schwere Zusammenstöße am Kommunistentag befürchtet hatte ... Aber der Spott der Linken ist weder berechtigt, noch ist er echt. **Er soll nur von der schwerwiegenden Tatsache ablenken, daß ihre Stoßtruppe, das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, zur Tagung der Kommunisten eine Abordnung geschickt hatte."** (Sogar eine ganze Reihe von Abordnungen. D. Red.)

„Was an dieser Kundgebung zu denken gibt"

Der Pfingsaufmarsch der Kommunisten in Berlin ist ruhig und, von den unvermeidlichen kleineren Zwischenfällen abgesehen, reibungslos verlaufen. Der Aufmarsch zu der als Hauptveranstaltung vorgesehenen Kundgebung am ersten Pfingsttag im Neuköllner Volkspark hatte sich erheblich verzögert, da einige Abordnungen aus dem Reiche verspätet eingetroffen waren. An der Kundgebung nahmen **etwa 25 bis 30 000 Frontkämpfer teil.** Der Aufmarsch nahm **über drei Stunden in Anspruch,** vollzog sich jedoch gleichfalls in voller Ordnung und ohne erhebliche Zwischenfälle. **Was an dieser Kundgebung zu denken gibt, ist nicht allein die zahlenmäßige Stärke der im „Frontkämpferbund" organisierten Massen, sondern noch mehr die Einheitlichkeit und Geschlossenheit, die straffe militärische Disziplin und der exakt ausgeprägte einheitliche Wille, der hier zum Ausdruck kam, und der sich in solcher Vollkommenheit nie zuvor in ihren „Treffen" gezeigt hat.**

„Von „Rot Front" kaum etwas zu merken"

Das „Volksblatt" schreibt zum Pfingsttreffen der roten Frontkämpfer folgende Sätze:

„Die Straßen im Zentrum der Stadt, in denen sich sonst das Leben zusammenballt, waren nahezu öde und leer.

Von Rot Front war hier kaum etwas zu merken.

Daß etwas besonderes los war, bemerkte die Oeffentlichkeit in **der Hauptsache an dem verstärkten Dienst der Schutzpolizei.** Die **Kommunisten,** die nach Berlin gekommen waren, **fielen zunächst kaum ins Auge. Wenn 23 000 Mann zusammengekommen waren** (der „Volksbote" bringt denselben Bericht, nur schreibt er von 30 000. Das „Volksblatt" streicht noch schnell 10 000 ab. D. Red.), **so ist diese Schätzung schon reichlich hoch begriffen."**

Soweit die Proben aus der hallischen Presse. Wir bringen sie heute, weil wir zuerst die Bilder vom Reichstreffen unseren Lesern übermitteln wollten, damit sie sich annähernd ein Bild von der gewaltigen Demonstration machen konnten. Es ist bezeichnend, daß, soweit die bürgerliche Presse Zahlen angibt, **diese Zahlen höher sind** als die des „Volksblatts". Das „Volksblatt" zeichnet sich wieder einmal dadurch aus, daß es die bürgerliche Presse noch unterlügt. Ob das etwas helfen wird, die Reichsbannerarbeiter, die mit den roten Frontkämpfern zusammen gegen die Reaktion kämpfen wollen, von diesem gemeinsamen Kampf abzuhalten? Wir zweifeln sehr.

*

Ein Streifzug durch die bürgerliche Provinzpresse

Von der bürgerlichen Presse unseres Bezirks ist vor allem das reaktionäre **„Naumburger Tageblatt"** zu erwähnen, das nicht weniger als drei kleine Artikel zum Roten Frontkämpfertag in Berlin brachte. Am Dienstag berichtete das Kappistenblatt unter der Ueberschrift **„Rot-Front" in Ruhe,** daß die „roten Pfingsten" in Berlin gut (d. h. ohne Störung) verlaufen sind. Einen Tag später, also am Mittwoch, kamen zwei Artikel, einer überschrieben: **„Die abgeblasene Revolution".** Das „kommunistische Pfingsttreffen sei ein „Fiasko" gewesen, Thälmann habe in letzter Stunde den Rückzug geblasen", die „Revolution abgeblasen". Der andere Artikel ist überschrieben: **„Nachklänge zu Pfingsten".** In diesem Artikel ist u. a. folgendes zu lesen:

„Die Nachklänge zum Berliner Roten Pfingsten werden voraussichtlich dahin besonders hervortreten, daß die kommunistische Massenagitation in erhöhtem Maße und mit entsprechender Aktivität überall nun hervortritt. Sie wird vor allem auf die Massen des linken Flügels der Sozialdemokratie wirken und starke Teile zu sich herüberziehen. Dieser unverkennbaren Gefahr der Bolschewisierung ihrer Anhängerschaft wird die sozialdemokratische Parteileitung kaum gegenübertreten können, sie wird ihrerseits voraussichtlich nur den Versuch machen, durch eine erhöhte Radikalisierung ihrer Forderungen und ihres Auftretens sich den ihr aus der Hand entgleitenden Genossen von neuem zu empfehlen."

Gegenüber dieser bolschewistischen Gefahr fordert das Naumburger Blättchen den Zusammenschluß aller bürgerlichen Organisationen. Die Angst der Naumburger Tante geht aus folgendem Satze hervor: „Diese Einheitsfront muß aber geschaffen werden, ehe ein Zusammenschluß der Roten auf der ganzen Linie den Bestand des bürgerlichen Staates in seinen Grundlagen gefährdet."

Der **„Merseburger Korrespondent"** nimmt überhaupt keine Notiz von dem Roten Tag in Berlin. Er hat wahrscheinlich nichts von dem Aufmarsch „erfahren". Als am Sonnabend der Markt schwarz voll Menschen stand, und die vier Lastkraftwagen mit Anhänger nach Berlin rollten, schlich der Berichterstatter der „meist gelesenen Tageszeitung von Merseburg und Umgegend" mit einer ziemlich dunklen Brille herum. Es kann daher möglich sein, daß er nichts gesehen hat. Die Pauke des Frontkämpferbundes ist ebenfalls ein Instrument, welches man kaum hört; die Soldaten müssen sich noch ein paar Teufelsgeigen anschaffen, vielleicht dringt dann bis ins Redaktionszimmer des „Korrespondenten" die Kunde: die Roten kommen — —!

Auch dem völkischen **„Eisleber Tageblatt"**, das sich sonst gern an den Kommunisten reibt, ist die Spucke weggeblieben und es hat bis jetzt noch keine Zeile gebracht. Um so mehr beschäftigt sich das Blättchen seitenweise mit dem Düsseldorfer Stahlhelmrummel. Wir verstehen!

Die übrige Presse berichtete kurz und mehr oder weniger sachlich über den Berliner Roten Frontkämpfertag. Natürlich sind sie alle bestrebt, den gewaltigen Erfolg möglichst klein erscheinen zu lassen. Die Arbeiterschaft wird sich dadurch nicht beirren lassen, sondern feste weiterarbeiten bis zu dem Tage, an dem die große Auseinandersetzung mit dem Feind der Arbeiterklasse beginnt.

An alle „Klassenkampf"-Leser!

Räume zu mieten gesucht!

Die hiesige Ortsgruppe des Kommunistischen Jugendverbandes sucht für sofort ein bis zwei passende Räume für Zusammenkünfte und kleinere Veranstaltungen. „Klassenkampf"-Leser, welche leerstehenden Zimmer oder Lokalitäten vermitteln können, wollen sich bitte unter Angabe der genauen Adresse melden bei dem Genossen Kitzel, Bezirks-Zentral-Buchhandlung, Lerchenfeldstraße 11, in der Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags. KJVD., Ortsgruppe Halle.

An alle Erwerbslosenräte des Bezirks Halle-Merseburg!

Am Dienstag, dem 1. Juni, vormittags 9 Uhr, findet in Weißenfels (Gewerkschaftshaus) eine

Konferenz aller Erwerbslosenräte des Bezirks Halle-Merseburg

statt.

Tagesordnung: 1. Erwerbslosengesetz, Erlasse. Seine Auslegung durch die Behörden. 2. Zusammenfassung der Erwerbslosen durch die Gewerkschaften. 3. Wahl eines Bezirkserwerbslosenausschusses. 4. Verschiedenes.

Alle Vorarbeiten zu dieser Konferenz sind getroffen.

Der Kreiserwerbslosenausschuß des Kreises Weißenfels.
J. A.: Fritz Hecht. Kurt Borack.

* **Deutscher Holzarbeiterverband.** Am Sonnabend, dem 29. Mai, findet im „Volkspark" ein Lichtbildervortrag über „Wohnung und Möbel vom Altertum bis zur Neuzeit" statt. Der Vortrag wird von einem ersten Fachmann auf diesem Gebiete gehalten. Wir laden alle Lehrlinge und älteren Kollegen zu diesem wichtigen Vortrage ein. Eintritt frei. Gäste willkommen.

Wirinea

88] Roman von Lydia Sejfullina

(Schluß)

Schon wollte sie zur Tür gehen. Aber da begannen die Männer wieder zu lärmen. Sie schalten Wirka, stritten sich, beschlossen aber schließlich doch, so zu handeln, wie Pawel gesagt hatte.

Wirka ging mit strahlendem Gesicht fort. Es war als ginge sie einer großen Freude, nicht aber einem schweren Werk entgegen. Der grauhaarige, geschorene Bauer sagte lachend zu ihr:

„Du bist also unser Kommandeur und unser Regimentspfaffe zugleich, Weib. Wieviel Du da geredet hast! Das war ja eine ganze Predigt!"

Der Kommandeur aber schleppte sich nur mit Mühe nach Hause. Unterwegs begannen die Wehen. Dennoch ging sie selbst die Hebamme Koslicha holen:

„Komm schnell mit. Jetzt werde ich wohl bald das Kind zur Welt bringen."

Zu Hause angelangt, sträubte sich Wirka lange, sich niederzulegen. Sie ging in der Stube mit fest aufeinander gebissenen Zähnen auf und ab.

Die Koslicha schrie sie unwillig an:

„Warum schweigst Du denn? So schreie doch, schreie, dann wird es leichter sein. Zum erstenmal sehe ich ein derartig steinernes Weib, das ohne zu schreien gebären will."

Wirka lächelte kurz und matt. Und wieder stieß sie, das Gesicht verziehend, die abgerissenen Worte hervor:

„Das Kind soll mit Freude in diese Welt eintreten. Ich habe es so lange erwartet ... Ich will nicht schreien, ich möchte, daß es eine leichte Geburt hat."

Und sie stieß nur einen einzigen Schrei aus. Einen lauten und heftigen. Es schien, als wäre es kein Schmerzensschrei, sondern ein Freudenschrei gewesen. Und dann durchströmte ihren Körper eine unaussprechliche, süße Leichtigkeit und sie vernahm die märchenhaft wohltönende Stimme des Neugeborenen.

„Sieh nur einmal, was für einen Schreihals Du zur Welt gebracht hast. Wie groß er ist! Der wird dem Vater gefallen. Wie fühlst Du Dich? Bist Du ohnmächtig?"

Nein. Zeig' es mir ... Ein Sohn!"

„Woran hast Du's denn erkannt, Du Schlaue? Mag er ein wenig allein liegen, ich muß Dir erst behilflich sein."

Aber Wirkas Freude an ihrem Sohn währte nicht lange. Als sie fünf Tage später von den Ihren Nachricht erwartete, wie es mit ihrer Sache stehe, pochte des Nachts irgend jemand erregt und leise an die Tür. Wirka stürzte hin und fragte flüsternd:

„Wer ist dort?"

Eine verängstigte Weiberstimme antwortete:

„Mach' schnell auf, laß mich herein."

Aber Darja trat nicht in die Stube ein, sondern fragte vom Flur aus:

„Ist die Koslicha bei Dir?"

„Sie ist hier. Sie ist heute gekommen und zur Nacht geblieben. Doch warum fragst Du?"

„Wo ist sie?"

„Sie schläft auf dem Ofen."

„Weck' sie schnell, sie soll das Kind zu sich nehmen, und Du selber lauf' schleunigst durch den Gemüsegarten hinunter zum Fluß, dort wartet Parfen auf Dich."

„Wie soll ich denn das Kind ..."

„Das Kind ... wie aber, wenn man Dir selbst den Garaus macht? Pawel muß benachrichtigt werden, sonst wird er erwischt. So eile doch, wecke die Koslicha Was stehst Du denn da?"

„Warum hast Du denn nicht gleich ..."

„Die Kosaken sind da. Jetzt stehen sie bei Kosjemjakin. Der Tagelöhner Kosjemjakins war mit seinem Herrn bei ihnen. Da hat er gehört, daß jener uns auf die Spur gekommen ist. Anisim Kosjemjakin hat von unserem Unternehmen Kunde bekommen und war im Dorf der Kosaken, um es ihnen zu hinterbringen. Doch hat er nur Dich und meinen Mann genannt. Der Meine hat sich bereits versteckt, lauf' Du also schnell. Ach, wenn man mich nur nicht hier antrifft! Lauf also durch den Gemüsegarten ... Durch den Gemüsegarten zum Fluß hinunter ..."

Und sie verschwand in der Dunkelheit. Wirka nahm das Kind aus der Wiege:

„Großmütterchen, Großmütterchen! ... Nimm das Kind."

„Was hast Du denn nur, daß Du so unruhig bist? Soll ich ihn zu mir auf den Ofen heraufnehmen? Nun, gibt her."

Ein heftiger Schauer durchfuhr Wirka, es war ihr, als hätte sie von ihrem Leib ein warmes, lebendiges Stück losgerissen und es der Alten gereicht. Mit wachem Gesicht, ohne Tränen, ohne Seufzer, warf sie schnell ein Kopftuch und einen Pelz über und lief aus der Hütte.

„Wirka! Wirka, wohin? O Gott, ist ihr vielleicht etwas zugestoßen?"

Sie begriff erst, als zur Tür, die nach Wirkas Fortgang unverschlossen geblieben war, Kosaken und Bauern hereinstürzten. Sie begriff, blickte ruhig vom Ofen herab und begann den weinenden Säugling zu beschwichtigen:

„Na, na, na. Hast wohl Angst vor der Nacht, daß Du so schreist. Psch-psch-psch!"

„Wo ist die Bäuerin, Du altes Teufelsweib?"

„Sie ist irgendwohin fortgelaufen. Ich hab' sie nicht gefragt, was geht es mich an? Ich meinte, sie würde bald zurückkommen. Was liegt mir daran? Ich kann ihr nicht nachlaufen, bin doch nicht mehr jung."

„Sag's, sonst behältst Du Deinen Kopf nicht auf den Schultern!"

Er hält auch ohnedies schlecht. Was soll ich denn sagen? Sie ist fortgerannt, ohne ein Wort zu sagen. Und wenn Du mir den Leib aufschlitzen wolltest, so kann ich Dir doch nicht mehr sagen. Geh' von dem Kind fort. Du Bösewicht, wirst die unschuldige Seele noch erdrosseln."

Anisim Kosjemjakin sagte zu dem schwarzhaarigen Offizier:

„Da läßt sich jetzt nichts machen, Euer Wohlgeboren. Sie hat der Alten nicht die Wahrheit gesagt. Wir müssen jetzt die Hütte beobachten."

Da sagte der greise, hagere und strenge Altgläubige Anisim, der wie ein Heiliger von einem alten Heiligenbild aussah:

„Das Kind mit der Hebamme mag hier bleiben. Dann wird die Mutter selbst wiederkommen. Ihre Muttermilch wird sie zum Kinde hinführen."

Wie gesagt, so getan. Im Hofe versteckten sich die Aufpasser in den Scheunen. Bei Tag suchten sie Wirinea, fanden sie aber nicht. Drei Nächte lang hielten sie Wache. In der vierten, es war nach Mitternacht, in der stillsten und dunkelsten Stunde, fuhr der rotbärtige Kosak im Wagenschuppen auf und reckte den Hals. Vom Gemüsegarten her näherte sich eine weibliche Gestalt. Er hielt den Atem an, wie ein Jäger beim Anblick des Wildes. Sie näherte sich mit der leichten, wachsamen Gangart eines wilden Tieres. Wie eine Wölfin schlich sie zu ihrem Jungen. Es war, als witterte sie mit vorgestrecktem Halse die Spur und als würde sie, von ihrem eigenen Geruch — dem Geruch des ihren Adern entnommenen Blutes — angezogen, ihr Junges zu nähren und zu retten.

Sie stand bereits dicht bei der Flurtür, als der rotbärtige Kosak den anderen, die in der Dunkelheit verborgen waren, laut zurief:

„Los! Haltet sie! Ich hab' sie! Lauf, Sytschow, ruf' Seine Wohlgeboren."

Wirka stieß einen durchdringenden, langgezogenen Schrei aus und wehrte sich heftig in den festen Armen des untersetzten Kosaken.

„Halt ... Halt! Du verschlagenes Weibsbild! Was willst Du, Du Aas! Wart! ..."

Wirka machte eine heftige Bewegung, befreite eine Hand und schlug dem Kosaken mit aller Wucht gegen das Nasenbein. Dann holte sie mit ihrem ganzen Körper aus und stieß ihm mit dem Fuß in den Unterleib. Der Kosak heulte vor Schmerz auf und ließ sie los. Ein anderer eilte herbei und drehte ihr die Arme auf dem Rücken zusammen. Sie wehrte sich und warf den Kosaken hin und her. Er machte eine ungeschickte Bewegung, verfehlte mit dem Fuß die Treppenstufe und fiel zu Boden. Im Sturze riß er Wirka mit sich. Noch einmal schrie sie laut und durchdringend auf und verstummte dann. Sie war mit dem Hinterkopf auf einen scharfen, eisernen Fußabstreicher gefallen, der neben dem Eingang befestigt war. Und in dem gleichen Augenblick ertönte aus der Stube das lebendige und bittende Weinen des Kindes. Wirkas Augen leuchteten in einem letzten Zucken auf und erloschen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260527-16/fragment/page=0006

Auf dem Wege nach Berlin

Der Empfang der roten Frontkämpfer in Wittenberg

Am Sonnabendabend trafen in Wittenberg auf Lastautos etwa 100 Frontkämpfer ein, die dort kurze Zeit Aufenthalt nahmen und verpflegt wurden, bevor sie ihre Fahrt nach Berlin fortsetzten. Es war ein großes Ereignis für Wittenberg. In der Arbeiterschaft bis in die bürgerlichen Kreise hinein herrschte begeisterte Stimmung. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn behauptet wird, daß in der Nacht kein einziger Arbeiter schlafen ging, bis die letzte RFB.-Kolonne Wittenberg verlassen hatte.

Trotz des schlechten Wetters kamen die roten Frontkämpfer unter den Klängen ihrer eigenen Musikkapellen frisch und wohlgemut an. Es war ein Teil der Proletarier-Garde, die weiß, was sie will; Kampfstimmung und Siegeszuversicht lag auf allen Gesichtern. Auch die, die nicht mitfuhren, fühlten sich eins mit ihnen; Klassenbewußtsein verband sie alle.

Gegen 5 Uhr morgens des Sonntags verließen die letzten Kolonnen Wittenberg, begleitet von kräftigen „Rot-Front"-Rufen und den besten Wünschen für eine gute Fahrt.

Auf der **Rückfahrt von Berlin** nahmen fast alle Kolonnen noch einmal kurze Rast in Wittenberg, wiederum begeistert aufgenommen. Die Tage werden der Wittenberger Arbeiterschaft unvergeßlich sein.

Im Juli dieses Jahres findet in **Wittenberg** das **mitteldeutsche** Treffen des RFB. statt. Wir möchten heute schon allen denen sagen, die nach Wittenberg kommen, daß sie bei diesem Treffen eine noch bessere Aufnahme finden werden als bei diesem Durchmarsch.

•

Die sächsischen roten Frontkämpfer in Torgau

Treffen des RFB. Gau Erzgebirge-Vogtland

Am Sonnabendabend nach 7 Uhr, trafen eine große Anzahl Lastwagen mit Frontkämpfern aus dem Erzgebirge-Vogtland unter klingendem Spiel in Torgau ein. Auf dem Marktplatz war ein Treffen veranstaltet. Das war ein Leben und Treiben, die Spießer haben förmlich Angst bekommen. Um 10 Uhr ging die Fahrt nach Berlin weiter. „Gustav'n von der Elbe" (von der „Torgauer Zeitung) war ganz aufgeregt; jedenfalls hatte er die Hosen voll. Jetzt benutzt er sein Wurstblättchen, um sich auszuschleimen. Die „Rotfrontisten" hätten so viel Spektakel gemacht und mit ihrem Lärmen auf Blasinstrumenten und ihren Rot-Front-Rufen gar keine Rücksicht auf die Torgauer Bevölkerung genommen. Dann bringt er eine angebliche Aeußerung eines Torgauer „Arbeiters", daß man das Geld für die Fahrt lieber den Arbeitslosen hätte geben sollen. Das hat sich „Gustav" natürlich aus seinen dreckigen Fingern gesogen, denn im Gegenteil herrschte unter den Arbeitern große Begeisterung über den Besuch der roten Frontkämpfer. Er soll dies nur lieber seinen schwarzweißroten Spießgesellen anempfehlen, die die Freifahrtscheine des Stahlhelms bezahlt haben. Mögen sich die Herrschaften über den Vormarsch der roten Front ärgern, desto mehr freuen wir uns.

Hilfe der streikenden englischen Bergarbeiter

5. Quittung der IAH., LA. Halle-Merseburg

…der Fa. Wegelin & Hübner	Liste Nr. 651	36,10 Mk.
… Baustelle Stadtgutweg, Berl. AG.	Liste Nr. 193	8,10 Mk.
… der Fa. Böhme	Liste Nr. 621	12,— Mk.
… der Central-Ankaufsstelle	Liste Nr. 606	3,60 Mk.
… Baust. Dorotheenstr., Fa. Reichardt	Liste Nr. 169	5,85 Mk.
… Baust. Dorotheenstr., Fa. Reichardt	Liste Nr. 170	1,20 Mk.
… der Hallischen Schraubenfabrik	Liste Nr. 626	8,70 Mk.
…gruppe Muldenstein	Liste Nr. 340	10,50 Mk.
…gruppe Ammendorf	Liste Nr. 276	12,90 Mk.
…gruppe Ammendorf	Liste Nr. 278	7,80 Mk.
… Fa. Habämso, Ammendorf	Liste Nr. 674	10,70 Mk.
…gruppe Ammendorf	Liste Nr. 172	11,— Mk.
… Baustelle Klinik, Berl. AG.	Liste Nr. 1[illegible]5	8,30 Mk.
… der Baustelle Reideburger		
… Fa. Lingesleben	Liste Nr. 177	5,40 Mk.
… der Fa. Beige	Liste Nr. 617	6,— Mk.
… der Engelhardt-Brauerei	Liste Nr. 197	17,70 Mk.
…gruppe Delitzsch	Liste Nr. 235	5,— Mk.
… des Leunawerkes	Liste Nr. 664	16,— Mk.
… der Baustelle Merseburger		
… Fa. Reichardt	Liste Nr. 190	7,50 Mk.
… der Fa. Eberhardt	Liste Nr. 610	23,25 Mk.
… Fa. Albrecht & Troitzsch	Liste Nr. 192	2,70 Mk.
…gruppe Zahna	Liste Nr. 368	6,— Mk.
…gruppe Muschwitz	Liste Nr. 393	21,60 Mk.
… der Halleschen Maschinenfabrik	Liste Nr. 623	28,45 Mk.
… Fa. Frank & Söhne	Liste Nr. 180	13,75 Mk.
… Hoffmann & Tüchelmann	Liste Nr. 179	4,— Mk.
… Baustelle Königstr., Konsum	Liste Nr. 188	3,50 Mk.
…gruppe Brehna	Liste Nr. 254	22,— Mk.
…gruppe Lützen	Liste Nr. 41	10,— Mk.
…lung bei der Maifeier in Zeitz		11,83 Mk.
… vom Geschäftsmann Rasberg		3,— Mk.
… der Baustelle Magdeburger		
… Fa. Heilmann & Littmann	Liste Nr. 698	30,50 Mk.
… der Baustelle Weinberg		
… Feurer (Notstandsarbeiter)	Liste Nr. 187	9,35 Mk.
… Arbeiter-Turn- u. Sportklub. 1. Gr.		20,35 Mk.
… International		2,60 Mk.
… Sportbrüder 1. — Gröbers 1.	Liste Nr. 704	5,— Mk.
…gruppe Kl.-Crostitz, Belegschaft der Baustelle L.-Gohlis	Liste Nr. 334	19,— Mk.
	Summa:	421,63 Mk.
	Bereits quittiert:	2211,60 Mk.
	Zusammen:	2 642,63 Mk.

Die deutsche Sektion der IAH. hat bis jetzt annähernd 35 000 Mk. durch Sammlungen aufgebracht und sofort dem englischen Bergarbeiterverband übermittelt. **Der Streik geht mit unverminderter Schärfe weiter.** Die englischen Arbeiter haben wiederholt in den letzten Wochen an die Solidarität ihrer Arbeitskollegen in den anderen Ländern appelliert. Ihr Ruf darf nicht vergebens sein. Am kommenden **Freitag und Sonnabend müssen in allen Betrieben, auf allen Baustellen, in allen proletarischen Organisationen Sammellisten der Internationalen Arbeiter-Hilfe zirkulieren.**

Kollegen, sorgt für die sofortige Ablieferung der gesammelten Gelder und Listen.

Bund der Freunde der IAH., LA. Halle-Merseburg.

Zur Unterstützungsaktion für die englischen Bergarbeiter

Die Ortsgruppenvorsitzenden, die im Besitz von Sammellisten der IAH. sind, müssen diese Listen nebst den gesammelten Beträgen sofort an den Landesausschuß der IAH. (Joh. Höcker, Halle, Dorotheenstraße 1) abliefern.

Die sofortige Durchführung dieser Anweisung ist im Interesse der englischen Bergarbeiter unbedingt notwendig.

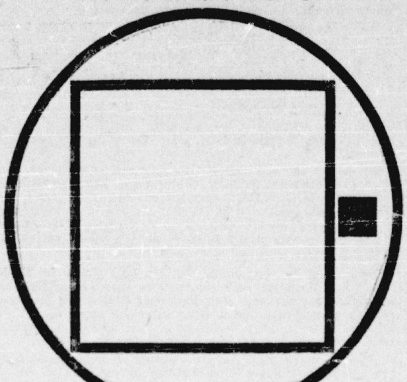
Die Sammlungen werden in dieser Woche noch fortgesetzt.

Bezirksleitung der KPD. Halle-Merseburg
Org-Abteilung.

Achtung, Kommunistische Kartelldelegierte Halle!

Am Freitag 6½ Uhr Vorbesprechung zur Kartellsitzung. Alle Genossen sind zur Teilnahme verpflichtet.

Dieses rätselhafte Zeichen



wurde von einem englischen Tapezierer und Anstreicher hergestellt, als er seinen Kollegen den Zusammenhang der kapitalistischen Gesellschaftsordnung erklären wollte. Seine Kollegen, die ihn zuerst nicht verstanden, erklärten ihn deshalb für „etwas verrückt", aber es zeigt sich, daß dieser Arbeiter doch recht hat. Dies alles geschieht in unserem morgen beginnenden neuen Roman **„Menschenfreunde in zerlumpten Hosen"** von Robert Tressal. Der englische Generalstreik, der noch immer fortdauernde Kampf der englischen Bergarbeiter, läßt gerade bei der deutschen Arbeiterschaft den Wunsch auftauchen, zu erfahren, wie nun eigentlich die Arbeiterschaft in England lebt. In diesem Roman, den ein englischer Arbeiter verfaßt hat, wird es äußerst lebendig und anschaulich geschildert. Der Verfasser erlebte allerdings weder den Krieg noch die Nachkriegszeit . . . und damit auch nicht die Schule, die ihn über die Enthüllung und Brandmarkung dieses Systems hinaus zu den letzten Konsequenzen hätte führen können, zur Andeutung wenigstens der klaren revolutionären Forderungen. Die müssen unsere Leser selbst erkennen, und der jetzige Kampf eines großen Teils des englischen Proletariats beweist auch, daß die Entwicklung der englischen Arbeiterschaft in der Linie des Klassenkampfes immer bestimmtere Formen annimmt.

•

Vorwort der englischen Herausgeberin

Vor ein paar Monaten hat mich ein Freund um mein Urteil über das Manuskript eines Romans: Die Menschenfreunde in zerlumpten Hosen. Es war das Werk eines sozialistischen Häuseranstreichers, der sein Buch schrieb und starb. Ohne große Begeisterung übernahm ich die Arbeit, von der ich mir weder Interesse noch Vergnügen versprach — und ich fand, daß mir durch Zufall ein bemerkenswertes menschliches Dokument in die Hände gefallen war.

Mit grimmigem Humor und mitleidsloser Wahrhaftigkeit schildert der Arbeiter das Leben und die Herzen seiner Kameraden, ihre Meinungen über ihre Vorgesetzten, ihre politischen Ansichten, ihre Haltung gegenüber dem Sozialismus. Durch den geschäftigen Klang des Hammers, das Kratzen des Messers, das Klirren des Eimers und das Klatschen der Tünche gellt der Pfiff des Vorarbeiters, klingt das Gespräch der Männer, ihre Späße, ihr Fluchen, ihre Hoffnungen und ihre Aengste, das Wimmern ihrer Greise und der Schrei ihrer Kinder.

Als ich das Buch zum Druck vorbereitete, strich ich nur Ueberflüssiges und Wiederholungen. Alles, was blieb, ist genau so, wie es aus der Feder Robert Tressals kam, des Haustünchers und Schildermalers, der seine Kritik der bestehenden Gesellschaft schrieb und dann, müde des Kampfes, aus dem Leben ging.

Jessie Pope.

Hallische Tageschronik

Die Straßenbahnlinie 8,

genannt Heidelinie, wird voraussichtlich im Juni bis zur Knochenmühle in Betrieb genommen werden können.

Für die Linie 7 wird am Gasthof Mohr ein neuer Teilstreckenpunkt errichtet.

Arbeit für die Feuerwehr

Am 25. Mai, gegen 3¼ Uhr nachmittags, wurde die Feuerwehr nach einer Autowerkstatt im Harz gerufen, wo durch Entzündung von Benzin Feuer ausgebrochen war. Hierbei wurde ein Lehrling durch eine Stichflamme im Gesicht leicht verletzt. Die Feuerwehr konnte nach kurzer Tätigkeit wieder abrücken.

Zusammenstoß

Am 25. Mai, gegen 4,20 Uhr nachmittags, stießen an der Ecke Reil- und Ludwig-Wucherer-Straße ein Straßenbahnwagen der Linie 3 und ein solcher der Linie 5 zusammen. Durch den Anprall wurden drei Personen leicht verletzt und mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.

Ammendorf

Berliner Fahrt. Die Abfahrt der Ammendorfer Ortsgruppe des RFB. nach Berlin gestaltete sich zu einer wuchtigen Sympathie-Kundgebung auf dem Eierplatze in Ammendorf. Lange vor der angesetzten Zeit sammelten sich die RFB.-Kameraden und die Einwohnerschaft. Die Musikkapelle gab als Abschied einige Konzertstücke zum besten. Dankesbezeugungen flogen herüber und hinüber. Zur festgesetzten Zeit bestiegen die Frontkämpfer von Ammendorf, Rattmannsdorf und Kanena die Autos. Unter nicht endenwollendem Jubel und Abschiedsrufen ging es dem Sammelplatze nach Halle zu. Auch nach hier waren viele Ammendorfer gefolgt, um der Abschiedsfeier auf dem Roßplatz beizuwohnen. Am Sonntag, morgens gegen 10 Uhr, rückte Ammendorf unter den Klängen seiner Musikkapelle in Neukölln ein. Ueberall wurden die Ammendorfer mit begeisterten Rot-Front-Rufen empfangen. Ammendorf kommt, hieß es immer. Unsere Ammendorfer kommen, wo sind die Ammendorfer, so ging es in einem fort. So wie die Einfahrt, gestaltete sich auch am zweiten Pfingsttag die Abfahrt von Neukölln. Beschwerde werden wir aber noch führen wegen des schlechten Wetters, denn nicht nur alle Decken, sondern auch alle Kameraden wurden so eingeregnet, daß wir den Dienstag voll und ganz zum Trocknen gebraucht haben. Regen hin, Regen her, trotzdem war eine gute Stimmung vorhanden. Rüsten wir nun zu neuer Fahrt. Rot Front marschiert.

Saalkreis

Der große Film „Die neue Großmacht" wird in diesen Tagen an verschiedenen Orten des Saalkreises zur Aufführung kommen. Am Freitag, dem 28. Mai, wird er in Löbejün vorgeführt, am Sonnabend, dem 29. Mai, in Nauendorf, Sonntag, dem 30. Mai, in Könnern, und Montag, dem 31. Mai, in Wettin. Die gesamte Arbeiterschaft dieser Orte wird aufgefordert, sich zahlreich zu den Vorführungen einzufinden, da dieser Film bekanntlich von der Arbeiter-Olympiade in Frankfurt am Main handelt. Für die Arbeitersportler ist es selbstverständliche Pflicht, zu erscheinen.

Könnern

Auf zur Genossenschaftswahl! Am Sonntag, dem 30. Mai, von 12 bis 4 Uhr nachmittags, findet in der Verteilungsstelle die Wahl der Genossenschaftsvertreter zur Generalversammlung statt. Es sind zwei Vorschläge eingebracht: KPD. und SPD. Genossenschafter von Könnern, versäume keiner die Wahl und gebt Eure Stimme der Liste Gneist, Bethge, Frischleder.

Theater und Konzerte

Modernes Theater. Das von Direktor Rosen zusammengestellte Pfingstprogramm ist eben so reichhaltig wie zugkräftig. Als Ansager fungiert der Humorist Sieber, dessen Leistungen an dieser Stelle schon einmal gewürdigt wurden. Seine Vorträge in sächsischer und Wiener Mundart — dazu sein Mienenspiel — bringen auch den größten Pessimisten zum Lachen. Randl Straßer nennt sich nicht mit Unrecht Kaufsjodlerin aus Oberbayern. Den derben Humor der Hochgebirgsbewohner gab sie in drastischer, aber nicht übertriebener Form wieder. Horst Gilberty macht Experimente mit Karten, Gedankenlesen usw. und bewies, daß Fingerfertigkeit noch keine Zauberei ist. Der Kapellmeister Groß und seine Mitarbeiter gaben dem Programm mit Erfolg einen entsprechenden Rahmen.

Halle hat ein richtiggehendes Tanz-Kabarett. Die Direktion Streicher von der „Rakete", Kleine Klausstraße 7, hat durch einen geschickten Umbau und vollständige Neurenovierung ihrem Lokal ein imponierendes Ansehen gegeben. Nicht mehr wie sonst wird der Abend durch ein reichhaltiges Kabarett-Programm ausgefüllt, sondern in erster Linie kommen jetzt die Tanzlustigen auf ihre Rechnung. Da Jazzband jetzt Parole ist, hat sich auch die Hauskapelle der „Rakete" in eine solche verwandelt. Die älteren Semester, die der „modernen" Tanzkunst nicht huldigen können, amüsieren sich trotzdem köstlich. Veranlassung hierzu geben nicht nur die Tänze, sondern die so zahlreich vorhandenen Tanzstore, die durch die modernen rhythmischen Bewegungen zum Teil eine tragikomische Figur abgeben. Der Tanz wird durch Vorträge unterbrochen. Streichers Programme, die alle acht Tage wechseln, sind durch ihre Güte bekannt. Wer einen amüsanten Abend verleben will, der gehe ins Tanz-Kabarett „Rakete". rr.

Verantwortlich: Max Lademann, Eisleben, für den redaktionellen Teil; für den Verlag und Anzeigenteil: Fritz Kroh, Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14.

In diesen Tagen kassieren unsere Trägerinnen die vierte Mai-Rate. Wir ersuchen dringend, denselben die Einkassierung zu erleichtern. Der Verlag.

Sparsame Hausfrauen bevorzugen **Ritters Kaffee-Haushaltmischungen**
Dieselben sind stets frisch und ausgiebig 1617
1 Pfd. mit 20 Proz. Bohnenkaffee 90 ₰ 1 Pfd. mit 40 Proz. Bohnenkaffee 1,40
Otto Noak, Inh.: Georg Ritter, Gr. Steinstr. 76

20 Mk. Anzahlung
3 Mk. wöchentl. Abzahlung u. Sie erhalten ein
Qualitätsrad!
„Adler" „Möve" „Möller"
Nähmaschinen- u. Fahrradgroßvertrieb
K. Möller, Schmeerstr. 1
Gegr. 1891 : Tel. 6323

…frauen! Kauft nur bei unseren Inserenten!

Achtung Hausfrau!

Lassen Sie Ihr MAGGI-Fläschchen nur aus
← dieser Originalflasche
mit MAGGIs Würze nachfüllen
Hauptkennzeichen: Name MAGGI, gelb-rote Etiketten und typische Form der Flaschen.

Fahrräder
Schladitz, Prokopp, Rehling
Alle Reparaturen — Teilzahlung
P. Beyer, Gottenz b. Gröbers

Bekanntmachung

Verdingung

Die Erd- und Maurerarbeiten, die Zimmererarbeiten und die Dachdeckerarbeiten einschließlich Lieferung der erforderlichen Materialien, für den Neubau eines Sechsfamilien-Wohnhauses Sangerhäuser Str. 25 hierselbst, sollen vergeben werden. Hierzu ist Verdingungstermin auf

Donnerstag, den 3. Juni 1926, vormittags 10 Uhr,

im Stadtbauamte, Herrenstraße 10, Zimmer 14, angesetzt. Angebote sind auf vorgeschriebenem Formular verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zu dem angegebenen Termine nach dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst auch Angebotsformulare gegen eine Gebühr von 1 Mk. pro Stück entnommen und die sonstigen Unterlagen eingesehen werden können

Eisleben, den 26. Mai 1926

2033 **Der Magistrat**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260527-16/fragment/page=0007

Arbeiter-Sport

Erneute Einigungsvorschläge der RSJ.

Die erweiterte Exekutiv-Sitzung der Roten Sportinternationale, die am 17. Mai in Moskau ihre Beratungen begann, richtete an die vom 24. bis 26. Mai in Amsterdam stattfindende Bureausitzung der Luzerner Sportinternationale nachstehendes Telegramm:

An die LSJ.-Sitzung, Amsterdam

RSJ.-Plenumsitzung entbietet proletarische Grüße. Plenum-Einheitsfrage eingehend besprochen. Schlägt Euch erneut gemeinsame Sitzung zur Regelung der sportlichen Zusammenarbeit und erneute Beratung der Vereinigung beider Internationalen vor. Brief unsererseits folgt. Wir hoffen Eure zustimmende Antwort und Eure Vorschläge baldigst zu erhalten.

Mit proletarischem Gruß

RSJ.-Pleaum-Sitzung
J. A.: Mehring.

Die EK.-Sitzung der RSJ. hat zur Einheitsfrage wichtige Beschlüsse gefaßt und wird mit aller Energie die Errichtung einer internationalen Einheitsfront der Arbeitersportler betreiben.

Gau-Sportfest des Arbeiter-Radfahrerbundes (Gau 17) in Wittenberg

Am 22., 23. und 24. Mai (Pfingsten) fand in Wittenberg das Gausportfest des Arbeiter-Radfahrerbundes „Solidarität", Gau 17, statt. Eingeleitet wurde das Fest am Sonnabendabend durch einen Begrüßungskommers in Balzers Saal, der wegen des schlechten Wetters an Besuch zu wünschen übrig ließ.

Der erste Feiertag begann morgens mit Wecken. Nachmittags war Korsofahrt, an der sich 1000 Radler beteiligten; diese nahm ihren Anfang in Piesteritz-Klein-Wittenberg und endete in Wittenberg im Hofe der Mittelschule durch eine Begrüßungsansprache des Sportgenossen Bandermann (Halle). Von hier aus wurden die Säle bei Balzer und Gewerkschaftshaus Wittenberg, Hädicke-Friedrichstadt, Winkler-Elbhafen und Schützenhaus Klein-Wittenberg besetzt. Das Programm bestand aus Kunst- und Reigenfahren und anderen Darbietungen. Alle fünf Säle waren an beiden Feiertagen vollbesetzt.

Wenn man das Fest einer Kritik unterziehen will, muß gesagt werden, daß unter den Anwesenden des Gewerkschaftshauses (Arbeiter-Lokal) eine tiefe Empörung Platz gegriffen hatte, indem die Ortsleitung „Solidarität" Wittenberg bei ihrer Einteilung die Kunstfahrerfamilie Enzesberger, Halle, in allen Sälen auftreten ließ, während sie im Arbeiterlokal nicht fahren durfte. Das letzte Wort darüber soll noch nicht gesprochen sein.

Die Reichs-Sportwoche in Weißenfels

Bekanntmachung. Allen Turn-, Sport- und Kulturorganisationen des Sport- und Kulturkartells Weißenfels sowie des Landkreiskartells zur Kenntnis, daß es uns nach langwierigen Verhandlungen gelungen ist, das Programm, wie es den Vereinen zugestellt wurde, zur Durchführung bringen zu können. Die Polizeibehörde hegte die schwersten Bedenken, am Sonntag, dem 6. Juni, den Umzug zu gestatten, da das Reichsbanner eine Kundgebung auf dem Marktplatz abhält. Nach den Vorgängen am Himmelfahrtstage befürchtete die Polizei, daß es zu Zusammenstößen an diesem Tage kommen würde. Es ist uns aber gelungen, nach längerer Rücksprache mit dem Oberbürgermeister, am Sonnabend den Fackelzug, sowie am Sonntag den Umzug durchzusetzen. Nur möchte ich die Vereine darauf aufmerksam machen, daß sich die Zeiten der beiden Veranstaltungen geändert haben. Sonnabend Fackelzug, Abmarsch 8 Uhr. Sonntag Umzug, Abmarsch ½1 Uhr von der Promenade. Die Abmarschzeiten müssen pünktlich eingehalten werden, da das Reichsbanner am Sonntag erst nach Beendigung unseres Umzuges mit dem Abmarsch beginnen darf. Nur durch diese Zeitenänderungen und der Zusicherung, daß dieselben pünktlich eingehalten werden, haben wir die polizeiliche Genehmigung erhalten. Ich bitte deshalb alle Vereine, den Verhältnissen Rechnung zu tragen und trotz des frühzeitigen Abmarsches geschlossen an den Veranstaltungen teilzunehmen.

J. A.: Heinrich Durstein, 1. Vors.

5. Kreis, 4. Bezirk

Ich lade hierdurch alle Obleute der zu dem Sportfest gewählten Kommission zu einer Sitzung am Montag, dem 31. Mai, abends 7½ Uhr, nach dem „Diana-Saal" ein. Vollzählig erscheinen!

An alle Vereine sind die Einladungen sowie Fragebogen versandt worden. Sollte ein Verein übersehen worden sein, so teilt mit dieses mit. Wir ersuchen, die Endtermine, welche auf dem Fragebogen angegeben sind, genau einzuhalten. Ferner müssen auch die Adressen, welche angegeben sind, eingehalten werden, damit keine Verzögerung eintritt. Also alles richtig, wie angegeben, befolgen, denn dieses hängt von dem Gelingen unseres Sportfestes ab.

Sportgenossinnen und -genossen! Das Fest rückt immer näher. Agitiert für dasselbe, damit auch der letzte Mann dafür gewonnen wird. Sorgt dafür, daß von Eurer Seite keinerlei Veranstaltungen getroffen werden. Wirkt auch dahin, daß an den Orten, wo Arbeiter-Sportvereine vorhanden sind, von seiten der Arbeiterschaft keine größeren Festlichkeiten abgehalten werden. Wenn jeder seine Pflicht tut, wird unser Sportfest zu einer wuchtigen Demonstration für den Arbeitersport werden.

Der Festausschuß. J. A.: A. Hilbert.

Fußball

F. A. Jahn I Zerbst — Cröllwitz I 3 : 8 (2 : 1)

Die 1. Mannschaft vom Sportverein Cröllwitz weilte an den Feiertagen außerhalb Halles, um ihre Kräfte auswärtigen Sportgenossen gegenüberzustellen. Am 1. Feiertag war es **F. A. Jahn 1., Zerbst,** früher „Vorwärts" Zerbst. Zerbst mit Ersatz spielend, hat Anstoß. In den ersten 15 Minuten setzt sich Z. in Cröllwitz Spielhälfte fest und erzielt nach 5 Minuten das erste Tor. Der Ersatz und die dadurch hervorgerufene Umstellung macht sich bei Cröllwitz bemerkbar. Doch gleicht Cröllwitz aus und Zerbst erhöht bis Halbzeit das Resultat auf 2 : 1 für sich. Fast scheint es, als wenn Cröllwitz einen Sieg von Zerbst nicht mitnehmen will. Ohne Pause geht es in die zweite Spielzeit. Cröllwitz findet sich jetzt ins Stellungsspiel und kann das Torresultat bis Schluß auf 8 erhöhen, dem Zerbst nur 1 gegenüberstellt. Zerbst sei auch an dieser Stelle gedankt für den köstlichen Empfang.

„Wacker" Aschersleben I — Cröllwitz I 2 : 4 (1 : 2)

Am 2. Feiertage spielte Cröllwitz gegen den stärksten Verein in Aschersleben, **„Wacker", Aschersleben.** Cröllwitz in alter Aufstellung antretend, hat Anstoß, verliert den Ball und „Wacker" sendet Nr. 1 ein. Doch erhöht Cröllwitz das Resultat bei Halbzeit auf 2 : 1. Nach Halbzeit legt Aschersleben ein scharfes Tempo vor, dem Cröllwitz Sturm und Läufer passiv gegenüberstehen. Doch dauert diese Schwäche nur 10 Minuten, genügt aber dazu, daß Aschersleben das Resultat auf 2 : 2 stellen kann. Jetzt ist die Zeit für Cröllwitz gekommen, um ihr bewährtes Stellungsspiel ans Tageslicht zu bringen. Wacker wehrt sich aufopfernd, doch können sie es nicht verhindern, daß Cröllwitz bis zum Schluß noch zweimal einsendet. Mit diesen zwei Siegen hat es Cröllwitz verstanden, seine Vereinsfarben in anderen Bezirken würdig verteidigen zu können.

Sportbrüder Halle 1. — Spielvereinigung Teuchern 1. 3 : 2 (1 : 2)

Am 2. Pfingstfeiertag weilte „Sportbrüder" mit drei Mann Ersatz bei der „Spielvereinigung", um im friedlichen Wettkampfe gegenüberzustehen. Nach würdigem Empfang ging es mit Musik zum Platz. Um 3 Uhr gab der Unparteiische den Ball frei. Nach schönem Durchspiel des Innentrios des Platzbesitzers, können sie in der ersten Viertelstunde das erste Tor erzielen. Ein Fehler des herauslaufenden Torwarts. Kurz darauf erzielt der Mittelstürmer durch scharfen Schuß das 2. Tor. Sportbrüder etwas aus der Bedrängnis herausgehend, kann durch scharfen Schuß des Rechtsaußen das Resultat auf 1 : 2 stellen. Ein einsetzender Regen verhinderte etwas das spielerische Können. Nach Seitenwechsel kann der halblinke Stürmer der Hallenser, durch Vorlage von halbrechts, den Ausgleich erzielen. Jeder versucht jetzt, den Sieg an sich zu reißen. Doch beide Hintermannschaften klären stets die Angriffe. Zwei Minuten vor Schluß erzielt wiederum der Halblinke Halles durch schlechte Abwehr des Spielvereinigungs-Torwarts das 3. Tor. Mit 3 : 2 für Halle pfeift der jederzeit Unparteiische den schönen, fairen Kampf ab. Die Zuschauer kamen durch das Spiel voll auf ihre Kosten, welches sie durch reichen Beifall bekundeten. Die herzliche Aufnahme sowie das faire Spiel der Teucherner sollte keinen Verein abhalten, mit diesem Verein in Verbindung zu treten.

Teuchern 1. — Minerva-Halle 1. 5 : 1
Teutonia 1. — Berlin-Luckenwalde 1. 2 : 2.
Teutonia 1. — Kalbe 1. 2 : 0.
Teutonia 2. — Staßfurt 2. 3 : 4.
Teutonia 2. — Kalbe 2. 3 : 1.

Die Fußballabteilung Fichte Ammendorf

hat während der Pfingstfeiertage Spiele in Thüringen ausgetragen. Am ersten Feiertag war sie Gast des VfB. Eisenach. Die 1. Mannschaft konnte nach einem sehr flotten, fairen Spiel mit 1 : 0 über die gleiche von VfB. siegen. Das Tor fiel in die Mitte der 1. Halbzeit. Die beiden 2. Mannschaften spielten zuvor 0 : 0.

Am zweiten Feiertag trugen beide Mannschaften Spiele gegen Sportfreunde Gotha aus. Die erste Mannschaft konnte in einem ebenfalls flott durchgeführten Spiel 6 : 2 über Sportfreunde siegen. Halbzeit stand das Spiel 3 : 2. Die 2. Mannschaft gewann 1 : 0.

Zangenberg 1. — Aue Ring 2. 3 : 4. Am 15. Mai standen sich beide Mannschaften auf Zangenbergs neuem Platz gegenüber. Das Spiel war flott und ruhig. Es war seit fast drei Jahren das erste Spiel. Wenn sich die Zangenberger Elf weiter so schlägt, dann wird sie bald die alte frühere Stellung in der Gruppe wieder einnehmen.

Spielbericht vom SV. 21 Sandersdorf

Die für Pfingsten geplanten Werbespiele mit der tschechischen Auswahlmannschaft konnten nicht ausgetragen werden, da die ausländischen Sportgenossen nicht erschienen sind. Bisher liegt auch keine Aeußerung über das Nichterscheinen vor. Wir werden versuchen, Aufklärung zu schaffen.

Nachstehend die Resultate der Spiele:

1. Feiertag: Sandersdorf 1. Jugend — L.-Schönefeld 1. Jugend 1 : 0 (1 : 0); Chemnitz 1. — Sandersdorf 1. 3 : 1 (2 : 1); Bitterfeld 08 1. — L.-Schönefeld 1. 3 : 2 (3 : 1).

2. Feiertag: Sandersdorf Alte Herren — L.-Connewitz Alte Herren 2 : 2 (2 : 0); Sandersdorf 2. — L.-Connewitz 1b 3 : 2 (1 : 1); Sandersdorf 1. Jugend — L.-Connewitz 1. Jugend 1 : 6 (0 : 2); Holzweißig 1. — L.-Schönefeld 1. 1 : 2. Unverständlicherweise wurde das Spiel seitens H. kurz vor Halbzeit abgebrochen. Sandersdorf 1. — L.-Connewitz 1a 2 : 2 (1 : 0).

Gesellschaftsspiele am 30. Mai 1926

11 Uhr: Viktoria Jgd. 2. — Bruckdorf Jgd. 1. (Fichte). 12 Uhr: Viktoria 2. — Giebichenstein 3. (Teicha). ¼1 Uhr: Viktoria Jgd. 1. — Wörmlitz Jgd. 1. (Sportlust). ½5 Uhr: Viktoria 1. — Wörmlitz 1. (Hatre ASC.). 11 Uhr ASC. Jgd. — Minerva Jgd. (Lettin). 1 Uhr: ASC. 3. — Minerva 3. (Giebichenstein). ½3 Uhr: ASC. 2. — Minerva 2. (Gröbers). ½1 Uhr: Sportlust 2. Jgd. — Schkeuditz 2. Jgd. (Diemitz). ½2 Uhr: Sportlust 2. — Schkeuditz 2. (Askania). 4 Uhr: Sportlust 1. Jgd. — Schkeuditz 1. Jgd. (Trotha). 5 Uhr: Sportlust 1. — Schkeuditz 1. (Störmer, Sportbrüder). 1 Uhr: Gröbers 3. — Zörbig 3. (Radewell). ½3 Uhr: Gröbers 2 — Zörbig 2. (Bruckdorf). 4 Uhr: Gröbers 1. — Zörbig 1. (Koch, Sportlust). ½2 Uhr Askania Jgd. — Trotha Jgd. (Passendorf). 3 Uhr: Askania 2. — Trotha 2. (Teutonia). ½5 Uhr: Askania 1. — Trotha 1. (Thomas, Lettin). ½11 Uhr: Fichte Jgd. — Diemitz Jgd. (ASC.). 2 Uhr: Fichte 2. — Diemitz 2. (Viktoria). ½5 Uhr: Fichte 1. — Diemitz 1. (Koitsch, Bruckdorf). 2 Uhr Lettin 3. — Cröllwitz 3. (Dölau). 2 Uhr: Brachstedt 2. — Teicha 3. (Löbejün). 2 Uhr: Giebichenstein 2. — Teuchern 2. (Minerva). ½5 Uhr: Giebichenstein 1. — Teuchern 1. (Mutterlose, Cröllwitz). ½3 Uhr: Sportbrüder 1. — Teutonia 1. (Minervaplatz) (Brandt, Wörmlitz).

Serienspiele am 30. Mai 1926

¼4 Uhr: Brachstedt 1. — Viktoria 2. (Giebichenstein). ½6 Uhr: Giebichenstein Jgd. — Teuchern Jgd. (Cröllwitz). 4 Uhr: Lettin 1. — Cröllwitz 1. (Damm, Dölau).

Bekanntmachungen des 6. Bezirks

Zum **14. Juni** wird der Spieler Möritz (Minerva) zur Vorstandssitzung geladen.

Der Spieler Bögel (VfL. Lettin) wird ab 26. Mai bis zur nächsten Vorstandssitzung, am 14. Juni, disqualifiziert und hat in dieser Sitzung zu erscheinen.

Strafen. Die Spieler Möritz (Minerva) und Bögel (VfL. Lettin) werden je mit 2 Mark bestraft wegen Nichterscheinens zur geladenen Sitzung.

Das Spielformular ASC. Jgd. — Ammendorf Jgd. vom 18. April fehlt. Dasselbe ist umgehend an den Spielausschuß einzusenden.

Alle Leichtathletischen Nennungen zum **„Reichsarbeitersporttag"** sind bis spätestens Freitag, den 28. Mai, an den Sportgenossen **Otto Eurich** (Stadion) zu melden.

Das verhängte Spielverbot wegen des Kreissportfestes am 27. Juni wird aufgehoben, da das Kreissportfest ausfällt.

Aus Anlaß der Volksabstimmung zum Volksbegehren besteht am 20. Juni für den ganzen Tag Spielverbot.

Die Vereine werden aufgefordert, am Reichsarbeitersporttag sich restlos zu beteiligen. Sammelpunkt ½1 Uhr auf dem Roßplatz. Unter Vermeidung von Strafe haben die Vereine sich zu beteiligen.

J. A.: Pabst.

Turner

2. Kreis, 6. Bezirk, 1. Gruppe

Sonntag, den 30. Mai, vormittags 9 Uhr, findet in der Turnhalle im „Volkspark" in Halle unsere Gruppenvorturnerstunde statt. In dieser wird das Material zum Gruppenfest durchgenommen. Es ist Pflicht, daß jeder Verein vertreten ist. Nach dem Turnen ist Sitzung. Kurt Winter, Gruppenturnwart, Canena, Siedlung.

Die Lügenfront bricht zusammen!

Fälschungen des Bundesvorstandes vom ATSB.

Seit Jahren sabotieren die sozialdemokratischen Führer die Herstellung sportlicher Beziehungen mit den russischen Arbeitersportlern. Mit den fadenscheinigsten Argumenten versuchten sie bisher ihre Sabotageakte zu rechtfertigen. Wie schwach aber ihre Positionen sind, die sie gegenüber den Einheitsforderungen der russischen Arbeitersportler einnehmen, wird nun vom Bundesvorstand des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in der „Arbeiter-Turnzeitung" selbst bewiesen. Dort schreibt der Bundesvorsitzende Gellert:

„**Wir haben die Spielerlaubnis** (es sind die Wassersportkämpfe in Berlin und die Fußballspiele mit russischen Arbeitersportlern in Deutschland gemeint) **dazu gegeben, obgleich die Zusage der russischen Bundesleitung als nicht genügend anzusprechen war.**"

Bisher hat man die Spielerlaubnis nicht allgemein erteilt, sondern auf einzelne Fälle beschränkt und dann nur unter dem jeweiligen Druck der Arbeitersportler. Die Sabotage gegen die Austragung von deutsch-russischen Sportwettkämpfen geht weiter. In einem Brief des Bundesvorstandes vom Arbeiter-Turn- und Sportbund an die russischen Sportgenossen wurden erneut vier Bedingungen gestellt. Punkt 2 lautet:

„Wie stellt Ihr Euch zu der in dem § 6 der Moskauer Beschlüsse niedergelegten Kampfesstellung gegen die Luzerner Sportinternationale?"

Mit solchen und ähnlichen Bedingungen will der Bundesvorstand einer gemeinsamen Konferenz zur Regelung der sportlichen Beziehungen mit den russischen Genossen aus dem Wege gehen, denn Gellert schreibt dazu:

„Wir glaubten (!) die Einberufung der Sitzung mit Rücksicht auf die von uns im obigen Briefe (vom 22. Februar 1926) konkret gestellten Fragen ablehnen zu müssen."

Am 1. April hat der Oberste Rat für Körperkultur in Moskau erneut dem Bundesvorstand ein längeres Schreiben geschickt, das, wie Gellert zugeben muß, „den Willen zur Einheit und zur Durchführung gemeinsamer Spiele bekundet". Um aber einer klaren Antwort an die russischen Genossen wiederum ausweichen zu können, argumentiert der Bundesvorstand folgendermaßen:

„Außerordentlich wichtig ist für uns aber die Verantwortung der von uns gestellten Frage Nr. 2, betr. § 6 der RSJ. Die Beschlüsse, von denen hier die Rede ist, sind uns auf dem Kasseler Bundestag wie folgt skizziert (!) worden:

1. Förderung der physischen Kultur der Arbeiterschaft,
2. Eroberung der Arbeitersportvereine für die proletarische Kultur,
3. Organisierung der noch in bürgerlichen Organisationen vorhandenen Sportler in den Arbeitersportvereinen,
4. Einstellung des Arbeitersports in den Dienst der proletarischen Revolution,
5. Revolutionierung der Arbeitersportvereine zu physischen Vortrupps des Proletariats,
6. Kampf gegen die menschewistische Luzerner Sportinternationale,
7. Befreiung der proletarischen physischen Kultur vom bürgerlichen Geist und dessen Methoden. Grundlegung für die zukünftige — mit der proletarischen Kultur gleichberechtigte — proletarische physische Kultur."

Mit dieser Fragestellung, die falsch und verlogen zugleich ist, wird vom Bundesvorstand auf die Unwissenheit der Mitgliedschaft spekuliert: denn er gibt selbst zu, daß er die sogenannten Paragraphen durch eine Skizzierung auf dem Kasseler Bundestag erfahren hat. Also nicht konkrete Unterlagen, sondern einfache Skizzen genügten dem B. V., um die Herstellung der internationalen Einheit zu sabotieren. Diese Tatsache ist so ungeheuerlich, daß sie für ewig festgenagelt zu werden verdiente. Das Schuldkonto des B. V. wird noch mehr belastet, wenn man in Betracht zieht, daß die Prinzipien der RSJ. in einer Broschüre „Bürgerlicher Sport und Arbeitersport" kurz niedergelegt sind, aus der unter dem umstehenden Punkt (Kampf gegen den Menschewismus der Luzerner Sportinternationale) klar hervorgeht, daß die Opposition nicht gegen die Organisation, sondern gegen die Politik der Führer der LSJ. kämpft. Und aus dieser Broschüre wurden die Skizzen durch den Sprecher der Opposition (Lieske) — nicht von dem anwesenden RSJ.-Vertreter Nikolajew-Moskau — verlesen. Diese Broschüre ist auch dem Bundesvorstand bekannt und es liegt deshalb klar auf der Hand, daß durch den B. V. bewußt aus Punkten Paragraphen, aus Richtlinien Statuten konstruiert wurden, allein zu dem Zweck, die Herstellung der internationalen Einheit zu verhindern. Jetzt ist auch diese Lügenmauer zusammengebrochen.

Wie aus der Notiz der ATZ. hervorgeht, „**hat der geschäftsführende Ausschuß des Bundesvorstandes beschlossen, eine nochmalige Rücksprache mit Rußland zur klaren Präzisierung dieser Auffassung besonders in der Beantwortung des § 6, zu halten**".

Nur zwei Monate konnte der Bundesvorstand die Einheitsanträge der russischen Arbeitersportler ignorieren. Jetzt sieht er sich gezwungen, den russischen Genossen, entgegen seinem ersten Beschluß, doch zu antworten. Ja, noch mehr, die Erklärung von Gellert und die Stellungnahme des geschäftsführenden Ausschusses der Bundesleitung ist in der Tat eine **Desavouierung des frechen und provozierenden Artikels vom Bundesredakteur Kreuzburg**, der in der vorhergehenden Nummer der ATZ. zu schreiben wagte:

„Die Tagung des Arbeiter-Schachbundes Ostern 1926, die die russische Delegation von sechs Mann sogar in die Kongreßleitung aufnahm und ihre Beschlüsse in diesem Sinne ausklingen ließ, wird in Hamburg keine Neuauflage finden, wie man es sich vielleicht schon heute in gewissen Zirkeln ausmalt. Der Bundesvorstand wird sich die Einheitsfrontmethoden der „Adolf-Brüder" ganz entschieden verbitten und Schluß mit diesem Theater machen müssen."

Wir stellen vor der Arbeiterschaft fest, daß der Bundesvorstand des Arbeiter-Turn- und Sportbundes die 600 000 Mitglieder seit Jahr und Tag durch seine Fälschungen betrogen hat. Nicht der „§ 6 der Moskauer Statuten" hat die Herstellung der Einheit verhindert; vielmehr haben die reformistischen Sportführer einen § konstruiert, um die Einheit zu sabotieren. In der Tat, wie bereits Hunderte menschewistische Lügen über die Sowjetunion zusammengebrochen sind, so brach jetzt der Paragraphen-Schwindel des Bundes und Gellert zusammen.

Die wenigen Wochen, die noch bis zum Stattfinden des Bundestages zur Aufklärung der Mitgliedschaft zur Verfügung stehen, müssen restlos ausgenützt werden; den Bundessekretären muß klar gemacht werden, daß diese Methoden der Sabotage der internationalen Einheits- und Kampffront nicht im Interesse der Arbeiterklasse liegen und daß die ganze Verantwortung und Schuld nicht bei den russischen Genossen, sondern bei den Führern der deutschen Arbeitersportbewegung liegen.

Achtung, Gruppe Zeitz, 4. Bezirk!

Mache auf die am Sonntag, dem 6. Juni, stattfindende Gruppenvorturnerstunde in der Oberrealschule (Beginn 8 Uhr) aufmerksam. Turnplan, Bezirksturnfest, Sportfest (Freiübungs-Musikprobe), Sondervorführung (Gemeinturnen am Barren). Pflicht eines jeden Vorturners ist es, zu erscheinen. Kampfrichter und Obm. sind besonders eingeladen.

Der Gruppenturnwart.

Kegler

Arbeiter-Keglerbund, Ortsgruppe Halle

Mittwoch, den 2. Juni, 1926, abends 7 Uhr, im „Volkspark": **Vollversammlung.** Grund wichtiger Beschlüsse ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder unbedingt erforderlich.

J. A.: P. Antr[illegible]

Arbeiter-Keglerbund, Bezirk Halle

Spiele für Sonntag, den 30. Mai 1926.

Gruppe 1: Halle-Süd — Dölau 8 bis 1 Uhr.
Gruppe 1: Ammendorf — Ennewitz ab 9 Uhr.
Gruppe 2: Schiepzig — Reideburg ab 9 Uhr.
Gruppe 3: Freiheit-Halle — Passendorf 1 bis 6 Uhr.
Gruppe 4: Rauendorf — Solidarität ab 9 Uhr.
Gruppe 5: Neumark — Vorwärts-Halle ab 9 Uhr.

Spiel vom 10. Mai 1926

Gruppe 5: Brüderlichkeit-Halle — Teicha 0 : 2.

J. A.: Paul Schlei[illegible]

Radio

Arbeiter-Radioklub, Ortsgruppe Halle. Donnerstag, den 27. Mai, von 4 bis ... Uhr, Jugend-Unterricht; von ½8 bis 9 Uhr, elektr. Lehrkursus, anschließend ... stunde im „Gewerkschaftshaus", Zimmer 14.

Vereinsmitteilungen

Arbeiter-Sportkartell Halle. Heute, 8 Uhr, in der „Kette" Vorstandssitzung.

Fichte, Halle. Sonntag, den 30 Mai, abends 6 Uhr, auf dem Platze ... der Pyramiden. Bei ungünstigem Wetter in der Turnhalle. Treffpunkt ... Dienstag, 1. Juni, auf dem Platze: Letztes Proben der Freiübungen. Alles muß erscheinen. — Freitag, den 28. Mai, nach der Turnstunde: Turnabteilungsversammlung.

Ballspielklub Giebichenstein. Spiele für Sonntag, 30. Mai: 1. — Teuchern ½5 Uhr Peißnitz; 2. — Teuchern 2. 2 Uhr Peißnitz; 3. — Viktoria 3. 2 Uhr ... anger; Jugend — Teuchern Jugend ½6 Uhr Peißnitz; Sportlerinnen — ... Sportlerinnen ¼4 Uhr Peißnitz. Sonnabend, 29. Mai, Versammlung. Erscheinen aller ist Pflicht. Beiträge zum Reichs-Arbeitersporttag Sonnabend bezahlen.

HFC. Minerva 09. Resultate vom 24. Mai: Minerva 1. — Diemitz 1. 1 : ...; Minerva 2. — Diemitz 2. 5 : 0; Minerva 3. — Ammendorf 3. 4 : 2; ... Alte Herren — Giebichenstein 3. 3 : 4. Vereinsmitteilung: Allen Mitgliedern zur Kenntnis, daß unsere fällige Mitgliederversammlung am Freitag, dem 28. Mai stattfindet.

ASC. (Handball). Sonnabend, 29. Mai, im „Volkspark" Mannschaftsversammlung sämtlicher Mannschaften. Unentschuldigtes Fehlen wird satzungsgemäß bestraft. Schüler treffen sich zum Spiel in Wörmlitz um ½11 Uhr Böllberger ... (Endstation der Linie 6).

Athletik-Vereinigung „Germania-Felsenfest" Halle. Am Freitag nach der Übungsstunde außerordentliche Mitgliederversammlung. Alles muß erscheinen, da wichtige Besprechung.

Sportverein Wörmlitz. Sonnabend, den 29., und Sonntag, den 30. Mai: ... pflichtarbeit. Wer nicht erscheint, wird bestraft.

Fichte Ammendorf (Fußballabteilung). Sonnabend, 29. Mai, findet unsere am 15. d. M. ausgefallene Monatsversammlung im „Burgschlößchen" statt. ... erscheinen wird bestraft.

Freier Wassersportverein e. V. Am Sonnabend, dem 29. Mai, abends 7½ Uhr in der Produktiv-Genossenschaft Versammlung. Die Kanuabteilung hat restlos zu erscheinen. Sehr wichtige Tagesordnung. Das Geld für L ... ist auch mitzubringen.

J. A.: K. ...

Expanderklub Othello. Heute, Donnerstag, sowie Sonnabend abend 7 Uhr haben alle Mitglieder, welche zum Expanderziehen für den Reichs-Arbeitersporttag vorgemerkt sind, pünktlich auf dem Platze zu erscheinen, auch bei schlechtem Wetter.

Rüstet zum Reichs-Arbeitersporttag am 6. Juni auf dem städtischen Stadion

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260527-16/fragment/page=0008